

Herz ist Trumpf

Von Schnie

Inhaltsverzeichnis

Prolog: PROLOG	2
Kapitel 1: EINS	4
Kapitel 2: ZWEI	15
Kapitel 3: DREI	29

Prolog: PROLOG

Alice' Schreie waren ohrenbetäubend.

Doch vermutlich – hoffentlich – empfand es die Longbottom auch nur über die Maßen laut, als sie mit einer Geschwindigkeit, bei der sogar ein *Feuerblitz Sieben* erblassen würde, die schneebedeckte Piste hinunter fuhr.

Fuhr, brauste, *stürzte*.

Über ihre Skier hatte sie schon vor etwa einhundertzweiunddreißig Metern die Kontrolle verloren, ganz zu schweigen von ihren Skistöcken, die ihr vor ungefähr einhunderteinunddreißig Metern aus den frierenden Händen gerutscht waren.

Sie fuhr, brauste, *stürzte*. Und zwar verbunden mit jeder noch so lächerlichen Assoziation, die sich bei diesem Gedanken in die tiefen Windungen der bildlichen Vorstellung trieb.

Gelegentlich sprang ein bisher vergnüglicher und unbekümmerter Skifahrer aus ihrer Bahn, soweit Alice die verwischenden Schatten interpretieren konnte, während sie sich bemühte, den feuchten Schnee aus den Augen zu blinzeln, der sich mit der tränenden Kälte vermischte.

Sie hatte sich den alljährlichen Winterurlaub mit den Potters und Weasleys etwas anders vorgestellt – definitiv.

Doch während die Longbottom mit rudernden Armen die Piste hinunter sauste, musste sie sich eingestehen, dass die letzten Monate sie wahrscheinlich nicht besser auf die harten Spielregeln hätten vorbereiten können, die das Leben unauffällig und gerissen stellte.

Vielleicht sollte sie dankbar sein, dachte sie und verwarf diesen absurden Gedanken in jenem Moment auch schon wieder, als ihre Skier sie in einem hohen Bogen über eine Schneerampe schickten und ihr Körper für einen kleinen Augenblick durch die kalte Luft flog.

Eigentlich mochte sie das Fliegen noch nie, überlegte die Longbottom, während ihr Kreischen die wackelige Landung und das anschließende Weiterrutschen beinahe harmonisch untermalte. Nein, sie konnte sich damit wirklich noch nie anfreunden – mit dem Fliegen. Sie mochte Quidditch, das ganze *Drumherum*. Aber keine Fliegerei. Ihr fehlte schlicht das Talent, sowie für jegliche andere sportliche Aktivität – wobei ein Beispiel *par excellence* wohl ihre momentane Situation bildete.

Nur ein einziges Mal durfte Albus letzten Sommer von dem Triumph kosten, Alice zu einem der täglichen Spiele im Garten zu überreden. Und anschließend amüsierte er sich köstlich über ihre Ungeschicklichkeit – dabei waren die Beete doch recht bequem, nachdem diese sie zum etwa dreihundertsten Mal aufgefangen hatten.

Aber einem Albus Potter schlug man bekanntlich nichts aus – sei es nun wegen seinem Lächeln oder dem Blick aus seinen grünen Augen.

Albus, ja. Albus, Albus, Albus, *Albus!*

Seit Beginn dieses Schuljahres drehte sich wahrlich jede Kleinigkeit in Alice' Leben nur noch um *Albus*. Sogar in diesem Augenblick, während sie sich auf dieser Piste lächerlich machte; und das, wo Albus doch der Grund für eben jene personifizierte Lächerlichkeit war.

Nun ja, um genau zu sein – insofern dies in ihrer Lage möglich war – stellte der Potter eher den Preis da, statt den eigentlichen Grund.

Der *eigentliche* Grund für Alice' Getöse war sie: Annabelle Ledoux. O, pardon – Annabelle Océane Ledoux.

Die Neue, die *Schöne*, die waschechte Französin, die Eingebildete, die Hinterhältige, die Gemeine, die Unberechenbare. La petite Miststück!

Ja, ganz genau. Mit ihr hatte das Übel seinen Lauf genommen und Alice musste erkennen, dass es im Leben um mehr ging, als um Schokofrösche und Schulnoten.

Nämlich um köstlichere Schokofrösche und um bessere Schulnoten! Schließlich war das Leben ein Spiel und der Einsatz, der richtige Zug und das eigene Glück entschieden, wer letztlich gewinnen würde.

Magnifique!

Diese heroische Einsicht trübten jedoch nur zwei Probleme:

Erstens: Alice verlor grundsätzlich.

Zweitens: Sie steuerte geradewegs auf einen Baum zu.

- Meine Lieben, erst einmal DANKE für das tolle Review! Aber ich musste einfach wieder von vorne beginnen. Der Prolog dümpelte eine halbe Ewigkeit hier herum, ohne dass sich an meiner Kreativität auch nur irgendetwas tat. Aber *dieser* Prolog hat meiner Muse scheinbar wesentlich besser gefallen und das erste Kapitel ist so zu sagen schon auf dem Weg. Also los, freut euch :D

Eure Schnie

Kapitel 1: EINS

„Wie lange überleben Hummeln im Hintern eigentlich?“

Die monotone und vor Ironie geradezu zerfließende Stimme von Rose Weasley war das einzige an ihr, das davon zeugte, dass sie Alice' nervösen Bewegungen und unruhigen Blicken in den letzten Minuten durchaus Beachtung geschenkt hatte – auch wenn der stetige Blick in das Buch in ihren Händen etwas Gegensätzliches vermuten ließ.

Alice hielt in ihrer ungeduldigen Suche inne und entzog ihren Blick den vielen Leuten, die auf dem Bahngleis eilig umher huschten. Scheinbar ertappt, verdrehte die Longbottom die Augen und übergang den Kommentar ihrer besten Freundin Rose zu ihrer Ungeduld geflissentlich, während sie sich zwar in ihrem nervösen Hüpfen zurückhielt, jedoch immer noch versuchte, mit gerecktem Kopf über die der anderen hinweg zu sehen – in der Hoffnung, endlich die Gesichter ihrer beiden anderen besten Freunde zu entdecken, nach denen sie schon seit Betreten des Gleises 9 $\frac{3}{4}$, also seit etwa dreizehn Minuten, Ausschau hielt.

Man könnte meinen, Alice hatte wahres Glück, Dominique Weasley und Albus Potter als eben jene besten Freunde, neben Rose Weasley, bezeichnen zu dürfen. Und vielleicht war es auch nur das schlichte und wahrhaftige Glück, das Alice in dieser Angelegenheit ausnahmsweise unterstützte. Denn zu ihrem Missfallen ließ sich Miss Fortuna eher selten dazu herab, sie zu besuchen. Aber Ausnahmen bestätigten ja bekanntlich die Regel.

„Da sind sie!“, stieß sie schließlich mit heller Stimme aus und begann erneut mit dem unruhigen Hüpfen, welches Rose offensichtlich in den Wahnsinn trieb. Mit einem Knall schlug die Weasley ihr Buch zu, beäugte Alice mit einem tadelnden Blick, bevor auch sie ihre Aufmerksamkeit auf den steinernen Durchgang richtete, der zwischen den vielen Menschen zu erkennen war. Wie aus dem Nichts erschienen die einzelnen mehr als nur bekannten Gestalten vor der unscheinbaren Mauer, durch die man das Hogwartsgleis erreichte – die Erscheinungen von Bill und Fleur Weasley, deren strahlende Veelamagie sofort den ganzen Bahnhof einzunehmen schien, betraten samt Anhang das Gleis.

Alice' Lippen formten sich zu einem breiten Grinsen, als sie den blonden Haarschopf Dominiques sichtete, die sich eilig zu ihnen durchkämpfte. Wild fuchtelte Alice mit ihren Händen, um die Aufmerksamkeit der gerade Angekommenen bloß nicht zu verlieren und entdeckte in jenem Moment, als sie sich schwankend auf die Zehenspitzen stellte, dass auch die Potters bereits durch die Absperrung getreten waren. Die schwarzen Wuschelköpfe und das stechende Rot waren einfach unverkennbar.

Dominique war schließlich die erste, die sich den Weg zu Rose und Alice hindurchbahnte. Auch wenn die Halbfranzösin ihr Veelagen zutiefst verabscheute, so war es doch recht mühsam jenes zu unterdrücken. Besser gesagt war dieses Unterfangen eigentlich geradezu unmöglich.

Wo genau Dominiques negative Einstellung zu ihrer Abstammung ihren Ursprung hatte, wusste Alice nicht recht, doch noch nie war die Blondine das typische Mädchen gewesen. Schon in der ersten Klasse übte Dominique einen härteren Schlag beim Quidditch als viele der Jungs. In hübsche Kleider hatte man sie förmlich hexen müssen

– ihre Devise war schon immer die Bequemlichkeit gewesen.

In der zweiten Klasse hatte sie irgendwo das Wort *Emanzipation* aufgeschnappt und redete ab diesem Zeitpunkt von nichts anderem mehr.

Als nur ein Jahr später die Jungs schließlich aufhörten, sich vor ihrer Faust zu fürchten und stattdessen von ihrem Augenaufschlag und ihrem wallenden Haar regelrecht verzaubert waren, machte Dominique kurzen Prozess: Ein schneller Schwung mit ihrem Zauberstab und seither trug sie eine Kurzhaarfrisur. Die Reaktion ihrer Mutter war mit einem tobsüchtigen Troll gar nicht zu vergleichen. Bill dagegen hatte gelächelt, etwas. Schließlich wollte er die Nerven seiner liebevollen Frau nicht noch mehr strapazieren. Aber Alice glaubte in seinen gehobenen Mundwinkeln einen Hauch von Stolz erkannt zu haben.

Wie dem auch sei, Dominique war noch nie das typische Mädchen gewesen, obwohl sie die perfekten Veranlagungen dazu besaß.

„Rettet mich“, flötete Dominique mit eindringlichem Blick, als sie Alice und Rose schließlich erreichte, und ließ die Longbottom mit ihren irritierenden ersten Worten in ihrer angehenden Umarmung innehalten.

Diese hob eine Augenbraue. „Was?“, war der vielleicht etwas einfältige Ausdruck Alice' Verwirrung. Doch die Antwort auf jene Frage beantwortete sich – so zu sagen von selbst.

„Bonjour“, ertönte eine Stimme, so liebevoll und melodisch, mit welcher sonst nur Prinzessinnen oder gute Feen aus Märchen gesegnet waren. Jenem reizenden Klang entsprechend schritt in einer eleganten Bewegung ein Mädchen an der grummelnden Dominique vorbei, das sich mit seinen tiefblauen Augen und einem strahlenden Lächeln an Alice und Rose wandte. Die Fremde überragte die beiden Freundinnen um fast einen Kopf und als sie sich mit einem Laut, der scheinbar ihr Entzücken ausdrücken sollte, zu ihnen hinunter neigte, fielen ihre brünetten Locken seidig um ihr schlankes Gesicht.

„Ihr seid sicherlich Rose und Alice, nicht wahr?“, sagte sie mit französischem Akzent und klimperte mit ihren langen Wimpern. „Isch 'abe ja schon so viel von euch ge'ört!“ Sie war scheinbar recht euphorisch, doch wirkte sie dabei weniger plump, als es Alice vor wenigen Minuten in ihrer Aufregung noch tat.

„Isch bin Annabelle Océane Ledoux, eine Verwandte von Dominique. Ihr könnt mich gerne nur Océane nennen – Isch 'abe mir sagen lassen, dieser Name würde so gut zu meinen blauen Augen passen.“ Ein glockenhelles Lachen ertönte, bevor sie erst Alice, dann Rose ein liebevolles Lächeln schenkte und scheinbar auf eine Antwort wartete.

Alice blinzelte hilflos zu Rose, die jedoch nicht wie erhofft von ihrer maßlosen Intelligenz Gebrauch machte und mit einer schlagfertigen Gegenrede die Runde erheiterte – stattdessen ruhten ihre braunen Augen nur einen kurzen und ungläubigen Moment auf der Französin, bevor sie mit Elan erneut ihr Buch aufschlug und dadurch eine kleine Staubwolke fabrizierte, was Annabelle Océane Ledoux die Nase rümpfen ließ. Rosie würde nun also nicht mehr am Geschehen teilhaben, dachte Alice und fügte ein empörtes *Verräterin!* in Gedanken hinzu.

„Ähm, hi“, antwortete Alice schließlich überfordert und ihr Blick huschte zu Dominique, die sich die Schläfen massierte.

„Formidable, wir werden sicherlich se'r gute Freunde werden.“ Annabelles dünne Finger winkten ihr auf niedliche Weise zu und sie tanzte regelrecht an den drei Freundinnen vorbei.

Die Longbottom blinzelte ihr hinterher. Sie fühlte sich mit einem Mal so ungemein

maskulin, dass sie glaubte, nur noch ihr langes Haar verwies darauf, dass sie eigentlich weiblich war.

„Bei Merlin, das tut sie schon die ganze Zeit“, brummte Dominique und lenkte somit Alice' Aufmerksamkeit wieder auf sich.

„Wer zum Dementor war das?“, fragte sie und nun sah auch Rose wieder interessiert von ihrem Buch auf.

„*Océane*, hast du doch gehört“, antwortete Dominique und imitierte die Stimme der Französin überspitzt. Ein höhrendes Schnaufen folgte, bei dem sich Alice sicher war, dass *Océane* einen solchen Ton niemals von sich geben würde.

„Sie ist die Tochter einer Cousine meiner Mutter. Ich hab sie selbst erst vor drei Wochen während unseres Urlaubs in Frankreich kennen gelernt“, erklärte die Blonde weiter, mit nun wesentlich sachlicherer Stimmlage. „Kannst du dir das vorstellen? Da hat man irgendwo einen Haufen Verwandte sitzen und weiß noch nicht mal etwas davon.“

Rose grinste. „Du bist eine Weasley, was hast du erwartet?“, sagte sie und Alice ließ ein heiteres Lachen hören, doch Dominique ließ sich nicht ablenken. „Seit wir in Frankreich angekommen waren, tänzelte diese Schönheitskönigin um mich herum und wollte *alles* über England und besonders über Hogwarts wissen. Bis sie dann schließlich so begeistert davon war, dass sie ihre Mutter überzeugt hatte, ihr letztes Jahr auf Hogwarts verbringen zu dürfen.“ Sie ließ einen Würgelaut hören, den Alice jedoch nur noch entfernt wahrnahm – glücklicherweise. Denn in diesem Augenblick entdeckten ihre dunklen Augen Albus, der durch die Menge auf sie zu schritt. Ein breites Grinsen legte sich auf seine Lippen und ließ kleine Grübchen in seinen Wangen entstehen, als sich ihre Blicke trafen. Das Haar stand ihm wie immer wild vom Kopf ab und die Geste seiner Hand durch eben jenes schwarze Gestrüpp bändigte dieses unwesentlich. Automatisch schlich sich auch ein Lächeln auf Alice' Züge – es war schon immer irgendwie ganz leicht, in Albus' Nähe alle Ärgerlichkeiten zu vergessen.

Denn schon immer waren Albus Potter und Alice Longbottom die besten Freunde. Es schien beinahe so, als hätten die beiden im stolzen Alter von drei Jahren mit Hilfe ihrer Plüschzauberstäbe einen Pakt geschlossen. Einen Pakt, der sie schwören ließ, alle anderen Freundschaften in den Schatten zu stellen.

Ein Pakt, den sie außerordentlich gut einzuhalten wussten.

Als Albus im vierten Schuljahr das erste Interesse für das weibliche Geschlecht entwickelte, war es Alice, die ihm munter all seine Fragen beantwortete.

Und sie war es auch, die ihm stumm zuhörte, als ihn bei seiner schließlich ersten *Begegnung* mit dem weiblichen Geschlecht seine Manneskraft scheinbar verlassen hatte.

Als Alice im fünften Schuljahr von ihrem ersten festen Freund Julian Jones verlassen wurde, war es Albus, der bis vier Uhr Nachts ihren Tränen, Flüchen und weiteren Tränen lauschte und noch immer tröstende Worte fand. Und er war es auch, der Julian Jones nur einen Tag später nach feiner Muggelmanier die Nase brach, weil er diesen mit einem anderen Mädchen erwischt hatte.

Schon immer war es Alice gewesen, die Albus' verrückten Plänen mit einem Lächeln begegnete, statt ihn auf den Boden der Tatsachen zu schubsen.

Und schon immer war es Albus gewesen, der Alice eine Feder lieh, wenn diese mal wieder ihre gesamte Schultasche im Schlafsaal vergessen hatte.

Denn schon immer waren Albus und Alice beste Freunde.

Und auch schon immer waren sie irgendwie mehr als nur das.

„Schöne Restferien gehabt?“, fragte Albus, als er die drei Mädchen erreicht hatte, und seine Züge nahmen eine Spur des Hohnes an, als Dominique leidvoll aufstöhnte. Der Potter hatte die letzten zwei Wochen der Ferien nämlich in einem Quidditchcamp verbracht und für die Teilnahme an einem solchen würde Dominique wohl über Inferi gehen. Allerdings überschritten sich diese beiden Wochen *zufällig* immer wieder mit den Urlaubstagen in Frankreich, weshalb Dominiques Wunsch bisher genau dies blieb – ein Wunsch. Diesen Sommer jedoch wurde die Qual der blonden Weasley jedoch noch durch das Auftauchen von Annabelle intensiviert, was sogar Albus aufzufallen schien. Fragend blickte er Alice an, die mit einem schlichten „Frag besser nicht“ antwortete, da Dominiques Ohren schon gefährlich rot leuchteten.

„Das wird das schrecklichste Schuljahr aller Zeiten“, jammerte die Blonde und Rose tätschelte ihr teilnahmslos die Schulter.

„Unsinn“, sagte Alice munter. „Dieses Jahr wird großartig, schließlich ist es unser letztes!“

Und so war es. Das siebte und somit letzte Schuljahr hatte begonnen und auch wenn Alice dem lang ersehnten Ende und dem Weg dorthin mit heiterem Vergnügen entgegentrat, so fürchtete sie auch in einer gewissen Weise die ungewisse Zukunft – im Moment jedoch überwiegte ersteres.

„Ja, genau. Hör auf Alice, wo doch Wahrsagen eine ihrer Stärken ist“, sagte Rose mit einem ironischen Unterton und dem dazu passenden Schmunzeln.

Die einzige Vorhersage, die Alice in ihrer gesamten schulischen Laufbahn je hatte unter *Richtig* verbuchen können, war das Wetter für den damaligen nächsten Tag – und da es schon seit Wochen nur geregnet hatte, fiel ihr die Entscheidung zwischen Sonne oder Regen nicht gerade schwer.

Von der Wahrheit hinter Rose' Ironie also scheinbar amüsiert, lachte Albus auf und die Longbottom schnitt ihm eine Grimasse, die er mit einer federleichten Bewegung seiner Hand, die ihr Haar zerzauste, aus ihrem Gesicht zauberte.

Dominique jedoch schien nur minder erheitert und ihr Elend sollte noch kein Ende finden, denn in jenem Augenblick stieß Frankie zu der Runde, was Dominique nur ein weiteres qualvolles Stöhnen entlockte.

Unbekümmert klopfte Frankie dem Potter zur Begrüßung auf den Rücken, bevor er sich mit einem unheilverkündenden Grinsen an Dominique wandte. „Was heulst du hier herum? Endlich eingesehen, dass ich der bessere Quidditchspieler bin?“

Alice verdrehte die Augen und während ihr Blick zwischen Dominique und Frankie hin und her wanderte, die inzwischen mit einer hitzigen Diskussionen begonnen hatten, fragte sie sich, wieso Frankie eigentlich den Status als Glückspilz in der Familie Longbottom gewinnen durfte. Es sollte verboten gehören, dass das Glück unter Zwillingen scheinbar so ungerecht verteilt wurde. Denn nur so konnte sich Alice diese Situation erklären. Diese Situation und den Rest ihres Lebens. Frankie war mehr als nur ein Glückspilz. Wollte das Glück einmal nicht von selbst zu ihm kommen, dann *sorgte* er einfach dafür, dass das Glück ihn erreichte. Wie? Nun ja, diese Frage stellte sich Alice nun schon eine Vielzahl an Jahren und bisher hatte sie noch keine Antwort gefunden. Das Resultat jedoch offenbarte sich beinahe täglich:

Frankie war faul, schrieb jedoch die besten Noten.

Er war unverschämt, oft dreist und sein Humor spaltete Nationen, aber er war trotzdem sehr beliebt; vor allem bei den Mädchen. Selbst Dominique schien ihm auf ihre verquerte Weise irgendwie verfallen zu sein, auch wenn diese lieber auf ihre Quidditchkarriere verzichten würde, als jene Tatsächlichkeit zuzugeben. Denn wenn es etwas gab, das Dominique noch mehr verachtete außer zu viel Pink und – nach den

neusten Entwicklungen – Annabelle Océane Ledoux, dann war es Frankie.

Außerdem, und das war wohl der Ursprung allen Übels in Alice' wahrlich traurigem Leben, war Frankie genau eine Minute und dreiunddreißig Sekunden älter als sie – diese Tatsache ließ er sie einfach nicht vergessen.

Kurz: Der *älteste* Longbottomspross schaffte es einfach, ihr in allem überlegen zu sein.

Erst durch Dominiques schallenden Wutschrei stolperte Alice aus ihren Gedanken und bemerkte, als sie sich blinzelnd umsah, dass sich ihr Bruder mit Albus im Schlepptau davon machte und zwischen den restlichen Schülern und Eltern verschwand.

„Nicht zum aushalten“, schimpfte Dominique ungehalten. „Dieser Kerl ist einfach nicht zum aushalten!“

„Frag mich mal“, seufzte Alice – schmunzelnd, denn Dominiques Entrüstung war durchaus amüsant, als sie mit leuchtend rotem Gesicht ihre Wut heraus posaunte.

„Ich mag Frankie, er ist lustig“, kommentierte Rose völlig unvermittelt das Toben ihrer Freundin und brachte jenes somit auch sogleich zum Verstummen. Dominique verrollte überschwänglich die Augen. „Du stehst ja auch auf Scorpius Malfoy, also muss ja irgendetwas in deinem Kopf nicht stimmen“, entgegnete sie, was Alice auflachen ließ.

Und während die Longbottom der erneuten und nicht minder wilden Diskussion ihrer beiden Freundinnen mit einem Grinsen lauschte, huschte ihr Blick mit der reinsten Kraft der Zufälligkeit über den Bahnsteig und fand ebenso unvermittelt, aber höchst plötzlich, sein Ziel, welches eine kleine Falte zwischen ihren Augenbrauen entstehen ließ.

Nicht weit entfernt hatte sie Albus entdeckt, der sich gerade ausgelassen mit Annabelle unterhielt, deren helles Lachen bis zu Alice drang und deren Wimpernklimpern in der Mittagssonne noch verführerischer zu wirken schien. Die Neue versprühte ihren französischen Charme, als würde ihr Leben davon abhängen: sie berührte Albus' Arm und umschmeichelte ihn scheinbar nach allen Regeln der Kunst, über deren Wirkungskraft sich Alice vermutlich noch nicht einmal in ihrer weitläufigsten Fantasie ein Bild machen könnte. Die Mimik des Potters zierte ein Grinsen und beinahe verlegen strich er sich durch das dichte, schwarze Haar.

Äquivalent zu dem pulsierenden Riss in Alice' Inneren ertönte das schrille Pfeifen der Lock.

„Lasst uns endlich einsteigen und ein Abteil suchen“, schlug Rose vor, während sich Dominique neben ihr, in der vergangenen Diskussion scheinbar geschlagen, schmollend hinter dem Quidditchmagazin *Quidditch Today* verkroch. Stumm und mit pochendem Herzen folgte Alice den Weasleytöchtern und während die drei Freundinnen die letzten Abschiedsküsse und –grüße ihrer Eltern über sich ergehen ließen, teilte Alice inzwischen Dominiques Befürchtung: vielleicht würde dieses Schuljahr doch nicht so großartig werden.

-

Nein, dieses Schuljahr würde wahrlich nicht so großartig werden, dachte die Longbottom frustriert, als sie unbeirrt Datteln statt Ingwerwurzeln in ihren Zaubertrank warf, der schon unter einem scheußlich riechenden Dampf dicke Blasen warf. Am gegenüberliegenden Tisch half Albus Annabelle gerade dabei, Löffelkraut zu

schneiden.

Das neue Schuljahr verzeichnete nun schon zwei Wochen und bisher hatte Alice jeden Tag den Gedanken gehegt, dass es eigentlich nur noch besser werden könnte. Doch sie wurde enttäuscht – jeden Tag. Der Grund für ihre tägliche Ernüchterung war niemand anderes als Annabelle, die kaum in ein Haus eingeteilt war – Slytherin, wer hätte es gedacht – und seither an Albus klebte, als wäre sie sein verlorengegangener Schatten. Was auch immer der Potter tat oder sagte, Annabelle empfand es entweder als urkomisch oder äußerst interessant – und natürlich hatte sie auch immer ein ähnliches Erlebnis parat, das sie sogleich verkünden musste. Dominique hatte sich angewöhnt – insofern möglich – sofort die Flucht zu ergreifen, wenn Annabelle auftauchte, denn sonst würde sie nach eigener Aussage dieser französischen Nervensäge noch den Hals umdrehen, nur damit sie diesen französischen Akzent nicht mehr hören musste. Rose tauchte so oder so in die Welt eines ihrer Bücher ein, wenn sie ihre Ruhe haben wollte. Alice jedoch verspürte den ungewöhnlichen Drang, Annabelle nicht aus den Augen zu lassen und zwar vor allem, wenn diese sich in der Nähe von Albus herumtrieb. Zuerst hatte sie geglaubt, es läge an der geringen Vertrauenswürdigkeit Annabelles – wer wusste schon, über welche gefährlichen, seltenen und schwarzmagischen Kenntnisse sie verfügte? Doch schnell stellte sich heraus, dass Annabelles einzige Stärke der Schwebenzauber zu sein schien – der ihr, auch wenn es ihr einziges Talent war, noch immer besser gelang, als Alice. Und so schien es in jedem Unterricht zu sein, den sie mit den Slytherins teilten. Selbst wenn diese Französin eine Niete war, Alice schaffte es, noch schlechter zu sein – was vermutlich auch daran lag, dass die Longbottom ihre Aufmerksamkeit kaum noch von Albus und Annabelle lösen konnte und somit die Hälfte der Unterrichtsstunden damit verbrachte, jene zu beobachten, statt dem eigentlichen Unterricht zu folgen. Ganz zum Missfallen von Rose, die sie schon das eine oder andere Mal dezent auf ihre schlechte Mitarbeit hingewiesen hatte. Doch Alice schien wie hypnotisiert, sobald Annabelle den Raum betrat, in dem auch Albus sich aufhielt. „Du wirst doch wohl nicht eifersüchtig sein“, hatte Dominique vor einigen Tagen während dem Verwandlungsunterricht geflüstert und Alice stritt diese Behauptung mit so viel Eifer ab, dass ihre zu verwandelnde Uhr zu rülpsen, statt zu singen begann.

Unsinn, sie war nicht eifersüchtig. Annabelle machte sie schlichtweg nervös, man konnte ihr einfach nicht vertrauen. Genau – es lag an Annabelle. Und auch nur deshalb war Alice vergesslicher, ungeschickter und konfuser denn je.

Sie war nicht eifersüchtig!

„Alice, dein Trank müsste eigentlich schon seit vier Minuten grau sein“, ertönte Rose' Stimme und die Angesprochene wandte blinzeln ihren Blick von Albus ab.

„Was?“, fragte sie irritiert und Rose deutete mit gehobenen Augenbrauen in Alice' Kessel.

„Dein Trank. Er müsste grau sein“, wiederholte sich die Weasley und Alice folgte ihrem Blick.

„O“, machte sie schließlich, als sie die feuerrote Flüssigkeit im Innern ihres Kessels blubbern sah.

„Genau“, sagte Rose und griff nach dem Zaubertränkebuch. „Welche Zutat hast du nun schon wieder vergessen?“, herrschte die Rothaarige und blätterte hektisch durch das Buch, als Alice die tatsächlich vergessenen Aalauge bemüht unbemerkt mit der Hand unter den Tisch kehrte.

„Wow Alice, dieses Mal hast du dich wirklich selbst übertroffen“, kommentierte

Dominique und beugte sich mit einem amüsierten Grinsen über Alice' Kessel. Diese bedachte ihre beste Freundin nur mit einem matten Blick, bevor sie sich wieder ihrem verkommenen Zaubertrank zuwandte. Sie seufzte lange und versuchte Rose' verurteilendes Gemurmel und hektisches Blättern zu ihrer Rechten und Dominiques munteres Geplauder über das nächste Quidditchspiel zu ihrer Linken zu ignorieren, während in der roten Brühe eine große Blase nach der anderen entstand, die nach wenigen Sekunden mit einem dumpfen *Plopp* wieder platzte.

Natürlich, Alice wusste Rose' Engagement zu schätzen, das sie jedes Mal aufs neue aufzubringen schien, um die Longbottom vor einer weiteren Unterrichtskatastrophe zu retten, ebenso wie sie Dominiques Gleichgültigkeit gegenüber jenen Katastrophen und eigentlich auch gegenüber dem Unterricht anerkannte, da diese erstere gerne als willkommene Abwechslung zu letzterem ansah. Doch Alice konnte dennoch nicht sagen, dass ihre Freundinnen wahrlich zu helfen wussten. Rose' rettete ihre Hausaufgaben und Dominique lenkte sie ab, aber tatsächlich beholfen fühlte sich Alice nicht. Vielmehr fühlte sie sich noch verlorener, zwischen Rose' Wissen und Dominiques Quidditch-Fachjargon.

Albus hingegen hatte zwar noch keinen ihrer Zaubertränke vor der völligen Verzweiflung bewahren können, genauso wenig wie er sie gänzlich von dem Unterricht ablenkte, sodass sie ihr erneutes Versagen vergessen konnte. Doch er heiterte sie auf – mit seinem einfachen Grinsen, seinem Lachen und zu dieser Erscheinung passenden Scherzen, die ihm ebenso einfach über die Lippen huschten. Er ließ sie nicht vergessen, aber er machte es weniger tragisch. Selbst wenn Alice' Zaubertrank mal wieder sein Ende im Abfluss fand, sie konnte darüber noch lachen – dank ihm.

Und gerade als die Longbottom, beinahe schon mit schwindeliger Sehnsucht, ihren Blick hob und nach Albus suchte, nur um seine aufmunternden grünen Augen zu entdecken, blickten ihr eben jene entgegen. Mit einem Grinsen auf den Lippen, das ihren misslungenen Zaubertrank amüsiert belächelte, sah er ihr vom gegenüberliegenden Tisch entgegen – einfach so. Nun ja, vermutlich nicht einfach so. Vermutlich hatte er geahnt, dass ihr Zaubertrank mal wieder gehörig daneben ging, denn so war es schließlich immer. Er zwinkerte ihr zu und Alice' Herz machte einen kleinen, entspannten Hüpf, als es sich im nächsten Moment auch schon wieder unter einem mürrischen Knurren versteinerte.

„Mh, das sieht aber nicht richtig aus“, flötete Annabelle, die hinter Alice aufgetaucht war und sich anmutig über ihr Gebräu beugte.

Die Longbottom verdrehte die Augen. „Ach“, machte sie monoton und griff nach ihrer Kelle, nur um wenigstens so auszusehen, als wüsste sie, was sie tat.

„Die Kunst der Saubertränke ist wohl nicht so deine Stärke“, sagte Annabelle mit einem zuckersüßen Lächeln auf den Lippen. „Quel dommage, dass Albus nun lieber mir 'ilft, als dir. Nun ja, du 'ast sicherlich auch noch andere Talente, n'est pas?“

Die Wut war während ihrer Worte in Alice geradezu hoch gekrochen und hatte sich regelrecht in dem Umrühren ihres Zaubertrankes entladen, denn wie eine Verrückte rührte sie die Kelle in ihrem Trank, während sie aufgrund der Befürchtung, den Eindruck einer zusätzlich wild gewordenen Verrückten zu erwecken, die Zähne aufeinander biss, um nicht laut aufzuschreien.

„Peut-être solltest du dich einfach nicht mehr an so schwierige Saubertränke 'eran wagen“, redete Annabelle weiter und zuckte gleichgültig mit den zierlichen Schultern. Dominique, mit Kelle und Rührlöffel bewaffnet, wandte sich zu ihrer französischen Verwandten um und ihr funkelnder Blick ließ sogar Alice in ihrem wilden Rühren

innehalten.

„Und *peut-être* trete ich dir gleich in deinen Allerwertesten“, zischte Dominique und Annabelle gab einen empörten Ton von sich. Alice war sich sicher, dass die Französin noch etwas erwidert hätte, wenn nicht in diesem Moment Alice' Kessel mit einem schallenden Knall explodiert wäre und alle umstehenden Schüler in eine dicke, graue Rauchwolke hüllte.

Hustend und rußbedeckt traten die Gryffindors und Slytherins nur zwanzig Minuten später aus dem noch immer übelriechenden und qualmenden Klassenzimmer. Glücklicherweise hatte niemand genau erkennen können, wessen Kessel dieses Unheil angerichtet hatte, denn – und diese Tatsache weckte in Alice doch einen kleinen Funken Stolz – die Explosion war so umfassend, dass ein einziger Kessel nicht überführt werden konnte.

Dominique hatte sich vor Lachen den Bauch gehalten und sogar Rose zeigte unter der schmutzigen Rußschicht auf ihrem Gesicht ein verkniffenes Grinsen, als Annabelle mit wedelnden Armen aus dem Raum eilte und mit hysterischer Stimme etwas von *sauberer Kleidung* und *Unverschämtheiten* verlauten ließ.

Die Schüler trudelten zur Großen Halle, um zu Mittag zu essen, während einige Slytherins Alice verdächtige Blicke zu warfen, im Gegensatz dazu ihr jedoch einige Gryffindors auf die Schulter klopfen.

„Woher wissen denn jetzt doch alle, dass es mein Kessel war, der explodierte?“, brummte die Longbottom und versuchte vergeblich, sich mit ihrem Ärmel den Schmutz von den Wangen zu wischen.

Dominique, die sich gerade erst wieder von ihrem Gelächter erholt hatte, prustete erneut los. „Alice, bei aller Liebe – wenn du im Raum bist, ist die Wahrscheinlich nicht gerade klein, dass du der Auslöser einer Explosion bist“, sagte sie und tätschelte Alice tröstend die Schulter – wobei jene tröstende Geste unter ihrem Gekicher etwas unterging.

„Warum?“, entrüstete sich Alice. „So viele Kessel sind mir noch gar nicht explodiert. Das waren doch erst...“ In Gedanken rief sich die Longbottom die Unfälle in Zaubersprüche in Erinnerung, die so zu sagen auf der Saat ihres *Talentes* gewachsen waren und selbst wenn sie wirklich nur jene zusammen zählte, die tatsächlich in einer Explosion endeten, waren es doch erschreckend viele. Glücklicherweise jedoch hinderten Rose' Worte Alice daran, ihr Ergebnis schließlich preis zu geben.

„Ich – ähm – muss noch etwas erledigen“, sagte die Rothaarige noch bevor sie die Große Halle erreichten und ein gehetzter Ausdruck legte sich auf ihre Mimik. Unter ihren rußbedeckten Wangen leuchtete plötzlich ein Rosaschimmer auf und ehe sich die Freundinnen versahen, war Rose um die nächste Ecke gehuscht und verschwunden.

„Ich wette, dass sie sich mit Malfoy trifft“, sagte Dominique grinsend und Alice blinzelte sie irritiert an.

„Was? Wieso sollte sie?“, fragte sie. Die Weasley verdrehte die Augen. „Ach komm schon Alice, du kriegst ja wirklich gar nichts mehr mit!“

„Warum? Was ist los?“, hakete sie ungeduldig nach, doch noch bevor Dominique antwortete, trafen sie auf eine Gruppe Ravenclaws – unter der sich auch Frankie aufhielt. Und kaum hatte er seine Schwester samt bester Freundin gesichtet, eilte er auch schon zu den beiden mit Ruß beschmutzten Mädchen. Dominique stöhnte genervt auf, als der Longbottom sich zu ihnen gesellte.

„Schwesterherz, deine Katastrophen werden ja immer spektakulärer – ich bin

beeindruckt!“, scherzte er lauthals.

Großartig, es hatte sich also schon herumgesprochen.

Alice schnitt ihm nur eine Grimasse, bevor sie sich wieder an Dominique wandte. „Jetzt sag schon, was ist mit Rose?“, doch Frankie hatte Dominiques ungeteilte Aufmerksamkeit schon für sich gewinnen können: „Hey Dom, ich hab gehört, dass du dich jetzt schon mit Mädchen prügelst. Sag mir beim nächsten Mal bescheid, ich bringe ein bisschen Schlamm mit“, spottete er und wich Dominiques Hand aus, die nach ihm schlug.

„Den Schlamm kannst du beim nächsten Quidditchspiel aufsammeln – du wirst nämlich darin landen, wenn ich dich vom Besen werfe“, entgegnete sie und der Ravenclaw lachte auf. „Abwarten, Schätzchen. Am Abend vorher ist Roxannes Geburtstagsparty und da du sowieso nichts verträgst, wirst du wohl vor mir vom Besen fallen.“

Dieses Mal war es Dominique, die höhnend auflachte. „Ich trinke dich locker unter den Tisch“, sagte sie provozierend und in Frankies Augen blitzte etwas auf.

„Das wollen wir ja noch sehen“, erwiderte er und soweit Alice dieses Gespräch noch verfolgen konnte, lief jenes wohl auf eine Art Wette hinaus – denn währenddessen hatte Alice den Potter gesichtet und mit ein paar wenigen, schnellen Schritten ließ sie das Gezanke und die Diskussionen von Dominique und Frankie hinter sich und holte Albus schließlich ein.

„Hey, klasse Aktion“, sagte er grinsend und strich sich durch sein Haar, das durch den Ruß noch schwärzer wirkte als sonst.

„Klasse *Versehen*“, korrigierte Alice achselzuckend, als sie zusammen die Große Halle betraten, deren vier Haustische schon reichlich bedeckt und von Schülern besetzt waren.

„Sag mal, was war eigentlich mit Annabelle los? Sie sah nicht so glücklich aus“, fragte Albus belustigt, als die beiden am Gryffindortisch Platz nahmen. Alice hielt unwillkürlich die Luft an. Ihre Augen huschten zum Slytherintisch, an dem sie die Französin nicht ausmachen konnte – sie schien immer noch damit beschäftigt, sich den Schmutz abzuwaschen. Innerlich lachte Alice triumphierend auf.

„Ähm, was meinst du?“, erwiderte sie und griff nach einer großen Schale Kartoffelbrei. Ihm jetzt zu erzählen, dass Annabelle ein mieses, verlogenes Monster war, schien ihr nicht der richtige Zeitpunkt zu sein – irgendwie. Denn wie sollte sie ihrem besten Freund erzählen, für den sie natürlich keinerlei romantischer Gefühle hegte, dass sie ein Mädchen nur wegen ihm nicht mochte? Eben, kein richtiger Zeitpunkt.

„Na ja, ihr scheint sie irgendwie nicht so zu mögen; Dominique, Rose und du“, erklärte Albus mit einem Spiegelei im Mund.

Alice' Wangen färbten sich rot. „Sie ist in Slytherin“, entgegnete sie – hysterischer als geplant, sodass der Potter ihr einen argwöhnischen Blick zu warf.

„Ach komm schon, diese Zeiten sind vorbei“, sagte er.

„Ja, da hast du wohl recht“, seufzte sie und fügte in Gedanken ein *Sind sie nicht!* hinzu. In Annabelles Gegenwart schien sogar der Kalte Krieg der Muggel noch aktuell.

„Annabelle ist eigentlich ganz okay“, sprach Albus weiter und Alice hätte sich beinahe an einem Würstchen verschluckt.

„Ach ja?“, piepste sie und während sie mit einem großen Schluck Kürbissaft den im Halse stecken gebliebenen Schrecken hinunter spülte, nickte Albus gleichgültig.

„Ich weiß wirklich nicht, was ihr gegen sie habt“, sagte er.

Sie ist manipulativ, arrogant, verlogen und verbringt viel zu viel Zeit mit dir!, war Alice' gedankliche Antwort und um diese nicht doch laut auszusprechen, schaufelte sie sich

vier Gabeln Kartoffelbrei auf einmal in den Mund.

„Du magst sie also?“, hakte sie nach einer Weile schließlich nach und spähte vorsichtig zu dem Potter auf. Dieser zuckte mit den Schultern. „Ja, ich denke schon.“

Alice schluckte. „Und... wie sehr?“, fragte sie zögernd und ihr Herz tadelte sie in diesem Moment mit einem unkontrollierten Klopfen.

„Also ich meine, inwiefern magst du sie“, erklärte sie sich, nachdem Albus ihr nur einen fragenden Blick zugeworfen hatte.

„Könntest du dich ein bisschen klarer ausdrücken?“, sagte der Potterspross scheinbar belustigt und nur mühsam gelang es Alice, sein unbeschwertes Lachen zu erwidern.

„Na ja“, begann sie erneut – und ihr Herzschlag beschleunigte sich äquivalent zu den fortlaufenden Sekunden. „Magst du sie ähm – so, wie du in der Fünften Theresa Terrell gemocht hast?“ Eine seiner Exfreundinnen – dieses Beispiel sollte wohl mehr als deutlich sein. „Oder eben mehr so – wie mich?“

So gleichmütig wie es Alice in diesem Moment auch nur möglich war, versuchte sie mit ihrer Gabel die grünen Bohnen auf ihrem Teller aufzupieksen, während sie angespannt auf eine Antwort wartete. Immer wieder huschten ihre dunklen Augen zu Albus, der die Stirn in Falten gelegt hatte und tatsächlich nachzudenken schien.

Er dachte nach. War das ein gutes oder ein schlechtes Zeichen? Vielleicht hatte sie ihn auch erst durch ihr Gerede auf dumme Gedanken gebracht – bei Merlin!

Nervös schielte Alice zu ihrem besten Freund auf, als dieser sogar in seinem exzessiven Mittagmahl inne hielt und schließlich ein schlichtes „Wieso fragst du das eigentlich?“ antwortete.

Überrascht blinzelte die Gryffindor. „Nur so“, entgegnete sie viel zu schnell.

Erneut ein skeptischer Blick von Seiten des Potters. Alice seufzte.

„Ich meine, du verbringst ja recht viel Zeit mit“, begann sie zögernd. „Und du hast nicht vor, deine beste Freundin gegen ein französisches Model auszutauschen, oder?“ Das Lächeln, welches über Albus' Lippen huschte, ließ Alice aufatmen und unwillkürlich entspannte sich ihr pochendes Herz, als sich die Falten auf seiner Stirn langsam glätteten.

„Du bleibst die Nummer Eins, versprochen“, sagte er. Seine grünen Augen zwinkerten ihr zu und das sanfte Lächeln, das inzwischen durch eine Prise Schalk erweitert wurde, flimmerte noch immer in seinen Mundwinkeln. Gerade wollte sich Alice entspannt und äußerst zufrieden dem Nachttisch zuwenden, als Albus' nächste Frage sie jedoch regelrecht aufschrecken ließ.

„Bist du vielleicht eifersüchtig?“, fragte er und nun schlummerte nicht mehr nur ein niedliches Lächeln auf seinen Zügen, sondern ein geradezu durchtriebenes Grinsen.

„Was? Nein!“, rief sie schrill. „Ich bin doch nicht eifersüchtig!“ Um ihrer Aussage eigentlich den nötigen Ausdruck zu verleihen, gestikulierte sie ausladend mit ihrer Hand, wodurch sie ihren Krug mit Kürbissaft umstieß, dessen Inhalt sich nun auf dem Holztisch ausbreitete. Hektisch und mit zitternden Händen tupfte Alice die umliegenden Servierten auf die Lache aus Kürbissaft, während ihre Augen immer wieder zu Albus glitten, der sich mit einem schiefen Schmunzeln wieder über den Blaubeerpudding her machte.

Na gut, sie war vielleicht *ein bisschen* eifersüchtig.

- Das erste Kapitel, *tada!* Ich hätte mir gerne kreativere Titel ausgedacht - aber man kann scheinbar wirklich nicht alles haben, mhpf.
Dieses Kapitel diene in erster Linie dazu, die Figuren einzuführen und vorzustellen. Ich hoffe, das ist mir einigermaßen gelungen!
Außerdem wird die gesamte Story wohl nicht sehr langwierig werden - geplant sind noch 2 Kapitel. Ich finde langsam Gefallen an Three-Shots :D
Und bevor ich mich jetzt verabschiede:
Ein dickes und ☺liches Dankeschön an die liebe Dahlie :) Und ein Hoch auf deine starken Nerven :P

Eure Schnie

Kapitel 2: ZWEI

*- tada, ein neues kapitel :) was ihr hauptsächlich den kreativen einflüssen von Dahlie und Herzkirsche zu verdanken habt. also dankeskarten bitte dort hin :P
mehr möchte ich an dieser stelle auch gar nicht von mir geben, sondern euch einfach mal auf das neue kapitel loslassen :)*

Kapitel 2

Seine Hände umfassten ihre Taille und der leichte Stoff ihrer Bluse faltete sich unter seiner Berührung, löste sich aus ihrem Rock, entblößte ihre helle Haut; gerade so, als wäre es gewollt – was es auch war. Ihre Hände fanden den Weg in sein dichtes Haar und ihre Lippen suchten immer wieder die seinen. Ein leises, aber zufriedenes Seufzen entwich ihrer Kehle, als seine feuchten Küsse an ihrem Hals hinab wanderten, während seine geschickten Finger ihre Oberschenkel kitzelten. Umständlich, aber erfolgreich, schaffte sie es, sein Hemd aufzuknöpfen und nur einen Moment später spürte sie auch schon wieder seine Lippen auf ihren. Nun gelang es auch ihm nicht mehr, ein begieriges Seufzen in einem Kuss zu ersticken. Seine Hand berührte ihre Wange, als sein Kuss ihr geradezu das Gleichgewicht raubte. Ohne jegliche Orientierung suchte sie nach Halt und ihr Ellenbogen stieß gegen ein Regal.

„Au“, wisperte sie gegen seine Lippen, ohne auch nur den Hauch eines Schmerzes zu spüren. Zu betäubend war seine Nähe. Ein rauhes Lachen drang aus seiner Kehle und sie konnte es nur erwidern, als er sie mit einer sanften und zugleich bestimmenden Berührung gegen die Steinmauer drückte – und dabei einen alten Besen umstieß. Wieder vergruben sich ihre Hände in seinen blonden Locken und wieder spürte sie seine Küsse an ihrem Hals, ihren Schlüsselbeinen -

„Hier hinein? Bist du sicher?“, ertönte eine nur allzu bekannte Stimme – als summete in weiter Ferne lediglich die Hintergrundmusik eines Hollywoodfilms. Wahrzunehmen, aber nicht zu beachten. *Warum auch?*

Sein entblößter Oberkörper drängte sich gegen ihre Brust und er vergrub sein Gesicht in ihrem Haar, atmete ihren Duft, kitzelte dabei ihren Nacken. Ein weiteres Seufzen ihrerseits, als sie sich erneut in einen Kuss vertieften.

„Was wollte sie denn da drin“, erklang die Stimme noch einmal, drang jedoch nicht durch das Bewusstsein der beiden. Noch nicht.

Erst, als der kleine Raum seine wohligen Schatten plötzlich an ein gleißendes Licht verlor, das sie fokussierte, und nicht nur ihr Versteck lichtete, sondern auch die vorige Unbeschwertheit davon schickte.

Rose blinzelte erschreckt zur Tür, während sie hektisch versuchte, ihren Rock zu richten. Sie spürte in ihrer Blendung, dass auch Scorpius sich dem überraschenden Besucher zuwendete und sein Hemd eilig zuknöpfte. Die dunkle Silhouette, die

draußen auf dem Korridor verweilte und vor wenigen Momenten in die kleine Besenkammer geplatzt war, gewann erst an Details, als sich Rose' Augen an die plötzliche Helligkeit gewöhnt hatten.

„Bei Merlin!“, rief Dominique mit viel zu euphorischer Stimme.

Warum auch? Darum.

-

Manchmal konnte Alice die Welt umarmen. An solchen Tagen schien die Sonne immer ein bisschen heller, nur für sie. Die Vögelein sangen scheinbar ihre Lieblingslieder und sogar Unmengen von Hausaufgaben konnten solche Tage nicht trüben. Sie lachte lauter denn je und selbst der sonst so ungemochte Griesbrei zum Abendessen schmeckte hervorragend. Ja, manchmal konnte Alice die Welt umarmen. Und manchmal nicht.

Mit einem mürrischen Grummeln, das sie die letzten Wochen stetig begleitete, ruhten Alice' Augen auf dem Slytherintisch. Während sie mit ihrem Zauberstab, den sie statt einem Löffel versehentlich gegriffen hatte, in einer Schüssel Griesbrei herumrührte, beobachtete sie das fröhliche Gegacker von Annabelle, die sich am besagten Slytherintisch gerade köstlich zu amüsieren schien. Die Französin war eine Plage, nichts weiter. Eine Plage, die an Alice' Schuhen klebte und sie somit auf Schritt und Tritt verfolgte. Allerdings – und das war beinahe noch schlimmer – klebte die Plage nicht nur an den Schuhen der Longbottom, nein. Denn mit Freude schien sie auch an Albus zu kleben, dem sie *merkwürdigerweise* nicht mit den Charakterzügen einer Plage gegenübertrat. In seiner Anwesenheit war sie ein Engel – mit den Hörnern des Teufels, die sie unter ihrer *perfekten* Frisur versteckte, wie Alice nur zu genau wusste. Doch natürlich genügte es nicht, dass Annabelle schon allein durch ihre bloße Anwesenheit das Gleichgewicht in Alice' Welt zwischen Gut und Böse – und zwar nicht gerade zum Vorteil der guten Seite – durcheinander brachte. Scheinbar führte man in Frankreich einen Krieg der besonderen Sorte; der hinterhältigen, um genau zu sein. Denn als Alice' Kessel vor wenigen Wochen im Unterricht explodierte und somit auch Annabelles Pfirsichhaut mit Ruß beschmutzte, kursierte auf ganz Hogwarts das Gerücht, Alice hätte es auf ihre neue Mitschülerin abgesehen. Die Longbottom traf regelrecht der Klatscher! Hätte sie es mit jedem Kessel, den sie bisher in die Luft gejagt hatte, auf einen ihrer vermeintlichen Feinde abgesehen – Bei Merlin, dann würde sie vermutlich mehr Feinde in ihrem Adressbuch verzeichnen, als Voldemort zu seinen besten Zeiten. Erst als sich schließlich heraus gestellt hatte, dass es Annabelle selbst war, die Alice solche Beschuldigungen hinterher rief, löste sich das Mysterium um Alice' bisher scheinbar unentdeckte *dunkle Seite*. Dominique wollte sofort mit dem Besenstiel auf die Slytherin losgehen und sogar Rose sah hinter ihrem Buch alles andere als entspannt aus. Doch die Rache an dem französischen Miststück war erst Alice' zweiter Gedanke. Der erste gehörte Albus – wie sollte es auch anders sein. Aber der Potter hatte ihr versichert, dass er den Gerüchten keinen Glauben schenkte. Zu gut würde er seine beste Freundin schließlich kennen und auch nur, weil Alice' Herz bei der Betitelung *Beste Freundin* den sterbenden Schwan mimte, vergaß sie gänzlich die zufällige Erwähnung, dass Annabelle selbst dieses Gerücht in die Welt gesetzt hatte. Doch vermutlich hätte dieses Faktum an Albus' ach so positiver Meinung über die Französin auch nichts geändert. Und Alice' stetiges Grummeln wurde ein bisschen mürrischer. Wie – bei Merlins löchrigster Socke – schaffte es Annabelle nur, den

Potter dermaßen um den Finger zu wickeln? Hatte sie Albus tatsächlich so falsch eingeschätzt, über die ganzen Jahre ihrer Freundschaft? Interessierte er sich nur für Annabelles umwerfende Figur und ihren lieblichen Augenaufschlag? Unwillkürlich schüttelte Alice ihren Kopf, legte ihre Stirn in tiefe Falten – scheinbar ohne jeglichen Grund, weshalb die wenigen, um sie herum sitzenden Gryffindors sie mit argwöhnischen Blicken beäugten. Unnötigerweise, denn Alice registrierte diese nicht im Geringsten. Stattdessen haftete ihre Aufmerksamkeit an Annabelles künstlichem Gekicher, das schallend und schrill die Große Halle durchdrang und dem eigentlich so gemütlichen Mittelpunkt Hogwarts' geradezu die Wirkung eines Hitchcockszenarios verlieh.

Grell, unberechnend und –

„Du glaubst es nicht!“

Alice zuckte vor Schreck so sehr zusammen, dass sie beinahe von der Sitzbank geplumpst wäre.

„Bei Merlin, Dominique!“, fluchte sie und ihr Brustkorb hob sich ein paar wenige Male – tief ein- und ausatmen, vielleicht hatte sie ja Glück und ihr Beinahe-Herzinfarkt überlegte es sich wieder anders.

Sich keiner Schuld bewusst, blinzelte Dominique ihrer beste Freundin lediglich mit verwirrter Miene entgegen, bevor sie sich in seliger Ruhe neben sie fallen ließ.

„Hab ich dich erschreckt?“, fragte sie – die Longbottom hob nur eine Augenbraue –, bevor ihre blauen Augen zu Alice' Zauberstab wanderten, der in einer Schüssel Griesbrei steckte.

„Was zum Dementor macht dein Zauberstab im Griesbrei?“, fragte sie und erst jetzt bemerkte Alice eben jene Situation. Hektisch und mit angewiderter Miene zog sie ihren Zauberstab aus dem Dessert, schüttelte ihn ein-, zweimal nicht minder angewidert und versuchte ihn schließlich mit einer Serviette zu säubern. Dominique musterte ihre beste Freundin, als würde diese gerade einen Handstand aufführen, während ein Papagei auf ihrem Kopf die britische Nationalhymne trällerte. „Sag mal, ist alles in Ordnung mit dir?“, horchte sie vorsichtig nach und Alice entschied, Dominique nicht von der gruseligen Wirkung zu berichten, die Annabelle auf sie ausübte. Vielleicht wurde sie langsam ein bisschen paranoid? Wie dem auch sei.

„Alles in bester Ordnung“, log sie also und verstaute ihren Zauberstab schließlich sicher in ihrer Tasche, bevor sie sich wieder Dominique zuwandte.

„Gibt es irgendeinen Grund, warum du gerade einen Irrwicht geprobt hast?“, fragte sie – hauptsächlich um das Thema zu wechseln – und ihr Blick huschte am Gryffindortisch entlang. „Und wo ist eigentlich Rosie? Wir wollten doch zusammen zu Abend essen.“ Damit hatte sie scheinbar die Erinnerung an eben jenen Grund geweckt, der Dominique dazu veranlasst hatte, Alice vor Schreck beinahe vom Esstisch zu katapultieren.

„Du wirst es nicht glauben!“, wiederholte sich die Blonde und wippte aufgeregt auf der Sitzbank hin und her. Sie stieß ein beinahe hysterisches Lachen aus, bevor sie sich räusperte und sich zu sammeln schien, um ihr Erlebnis in Ruhe vortragen zu können. Ein kurzer Blick über ihre Schulter verriet ihr, dass keine heimlichen Zuhörer ihr Gespräch belauschten.

„Also, eigentlich war alles wie abgemacht: du bist in die Große Halle gegangen um uns Plätze freizuhalten und ich in die Bibliothek, um Rose zu suchen. Aber da war sie nicht. Also hab ich Theodore gefragt – du weißt schon, der mit dem verunglückten

Haarschnitt; der noch häufiger in der Bibliothek sitzt als Rose, wirklich unglaublich – und er meinte, er hätte sie vor ein paar Minuten hinter der Tür gleich neben dem neuen Pokalzimmer verschwinden sehen.“

„Aber das ist doch nur eine alte Besenkammer“, fiel Alice ihr ins Wort und Dominique verrollte die Augen. „Ja, lass mich weiter erzählen! Ich dachte also ‚Mh, das ist doch nur eine alte Besenkammer‘ und ohne mir weitere Gedanken darüber zu machen, marschiere ich also auf die Tür zu, öffne sie und –“

„Hey Leute!“

Dominique verdrehte erneut die Augen und wandte sich um.

Frankie hatte sich gerade zusammen mit Albus gegenüber den zwei Freundinnen an den Tisch gesetzt und während sie sich wie Halbverhungerte ihre Mahlzeit auf die Teller häuften, führten sie ein ausgelassenes Gespräch über irgendein scheinbar sehr wichtiges Quidditchspiel. Es fielen Sätze wie *Foul aus viertausend Meter Höhe* und *sieben zerbrochene Besen*.

Dominique hob eine Augenbraue. „Kannst du nicht an deinem eigenen Tisch essen“, fauchte sie Frankie entgegen, der sich nur genüsslich eine Gabel Hacksteak in den Mund schob. Alice verkniff sich ein Kichern und begegnete Albus' Blick, der ihr aus seinen grünen Augen zuzwinkerte. „Alles klar?“, fragte er, bevor er in ein Brötchen biss. Das Herz der Longbottom machte einen kleinen, erfreuten Hüpfen und eine Welle der Zufriedenheit überschwemmte das zuvor so bedrückende Gefühl. Warum? Das wusste sie selbst nicht so recht.

„Klar, ist alles klar“, lächelte sie zurück und spürte, wie ihre Wangen einen hitzigen, roten Farbton annahmen – ganz zu schweigen von ihrer einfallsreichen Antwort. Mann, o Mann, was war nur los mit ihr? Wie oft hatte Albus sie schon nach ihrem Befinden gefragt? Genau, er erkundigte sich lediglich nach ihrem Befinden. Nach *ihrem* Befinden, ja. Nicht nach Annabelles. Um ein triumphierendes und möglicherweise etwas verrückt klingendes Lachen zu vermeiden, wandte sie sich wieder Dominique zu.

„Also, was war mit Rosie im Besenschrank?“, hakte sie nach und dieser Zusammenhang schien auch die Aufmerksamkeit der Jungs geweckt zu haben, die nun interessiert von ihren Tellern aufsahen und die Diskussion über Quidditch einstellten. Dominique entging dies nicht.

„Sie übte Tango mit einem alten Besen“, antwortete sie nach einer kurzen Überlegung also und hatte somit ihre Wirkung nicht verfehlt: Albus und Frankie verloren beinahe sofort das Interesse und widmeten sich wieder ihrem Abendessen zu.

„Wirklich?“, fragte Alice perplex.

„Nein“, sagte Dominique nur und seufzte.

-

„Cheers!“

Es waren nur noch wenige Worte, denen es gelang, in vollständiger Form die Decke der anschwellenden Musik zu durchdringen und somit auch das Gehör jener zu erreichen, die nicht in unmittelbarer Nähe verweilten. Denn es war nicht nur die laute Musik, die Schuld daran trug, dass manche Wörter ihre korrekte oder gar vollständige Form zu verlieren schienen. Auch der fließende Alkohol hatte mit Sicherheit dem

einen oder anderen die Sprachfähigkeiten geraubt. Aber nicht nur Gestotter und Gebrabbel bewiesen, dass Roxanne Weasleys Geburtstagsparty ein voller Erfolg war – woran auch eigentlich niemand so recht gezweifelt hatte. Schließlich versammelte sich halb Hogwarts im Raum der Wünsche, nur um den sechzehnten Geburtstag der beliebten Weasley zu feiern und scheinbar war auch das Schloss selbst in Partylaune. Denn als Alice an diesem Abend den Raum der Wünsche zusammen mit Dominique und Rose betrat, glühte ihr ein wahres Paradies für die Freunde jeglicher Party entgegen. Neben einer reichlich ausgestatteten Bar und einer Tanzfläche, fehlte es auch nicht an Sitzgelegenheiten und erst als Alice sich schon eine halbe Stunde auf der Party befand, entdeckte sie eine kleine, aber gemütliche Lounge, die hinter Vorhängen versteckt und mit vielen, flauschigen Kissen ausgestattet war. Seit dieser Entdeckung ist schon einige Zeit vergangen und das anfängliche Herumstehen und höfliche Geplauder, bevor man den ersten Drink zu sich nahm, gehörte schon längst der Vergangenheit an. Inzwischen dröhnte die Musik über ihre Köpfe hinweg, elektrisierte jeden Körper mit ihrem Rhythmus und entlockte jeder müden Seele ein aufgeregtes Lachen. Leichter, weißer Dampf sammelte sich an der steinernen Decke und verlieh den bunten Lichtern etwas Hypnotisierendes. Die wildesten Tanzstile durften auf der Tanzfläche bewundert werden und es glich einem Wunder, dass noch keines der Tablettes zu Bruch gegangen war, die durch den Raum schwebten und jedem durstigen Gast mit einem wahlweise alkoholischen oder antialkoholischen Getränk erfrischten. Den hitzigen Wangen und den feuchten Haarspitzen der Tanzenden nach zu urteilen, so glaubte Alice, müsste es in dem Raum eigentlich warm, wenn nicht sogar unerträglich heiß sein. Doch sie fühlte sich – nun ja, sie würde nun auch nicht sagen, erfrischt – aber dennoch; es war, als würde der Raum jegliche negativen Einflüsse einer Party absorbieren und lediglich erheiternde Effekte verströmen. *Wie eine Droge*, dachte Alice und verkniff sich ein albernes – und möglicherweise beschwipstes – Kichern, während sie das grazile Glas weißen Elfenweins in ihren Fingern drehte und beobachtete, wie das süßliche Getränk an dem runden Glas leichte Wellen schlug. Ihr Blick wanderte durch den Raum und sie strich sich eine verirrte Locke aus dem Gesicht. Ein weiteres Zeichen dafür, dass die Temperaturen in diesem Raum nur von magischer Natur sein konnten. Denn ihr Haar kringelte sich bereits in leichten Wellen, was es eigentlich nur bei einer hohen Luftfeuchtigkeit tat. Doch sogar die sonstige Beschwerde über ihre Haarstruktur überfiel Alice in diesem Moment nicht, als sie sich in die weichen Kissen einer Sitzecke gleiten ließ, und mit einem unbeschreiblichen Gefühl der Zufriedenheit ihr Umfeld betrachtete. Roxanne war die mit Abstand verrückteste Tänzerin unter den Mutigen, die es ihr gleichtun wollten. Schon seit einer ganzen Weile verausgabte sich die Gryffindor in der Menge. Mit weitläufigen Gestikulationen und Bewegungen genoss sie die Klänge der Musik und wo die meisten Umstehenden zu Anfang noch vor ihrem Tanzstil geflüchtet waren, hatten sich inzwischen einige dazu gesellt. Waren die Schüler Hogwarts' nicht am tanzen, lümmelten sie auf großen Kissen, plauderten – oder versuchten es zumindest, je nach Anzahl der Drinks – lachten, amüsierten sich. In manch dunkler Ecke konnte Alice ein eng umschlungenes Paar ausmachen und in manch anderer jene, die kurz davor waren, in ähnliche Liebeleien zu verfallen. An der Bar tummelten sich hauptsächlich Jungs, die sich alle um ein paar wenige Barhocker zu versammeln schienen. Und um Alice' Mundwinkel zuckte ein Grinsen, als sie erkannte, weshalb ausgerechnet jener Platz an der Bar so berauschend schien. Dominique und Frankie hatten ihr Versprechen gehalten und ihrer Wette Wahrheit eingehaucht. Den bereits angesammelten Gläsern auf der Theke nach zu urteilen,

hielt sich der Alkoholpegel nicht mehr gerade niedrig und Alice wusste nur zu genau um den starren Blick in Frankies Augen. Allerdings schien auch Dominique einige Schwierigkeiten zu haben, sich auf dem kleinen Hocker zu halten. Dass Aufgeben für die beiden nicht in Frage kam, musste wohl kaum erwähnt werden. Und die wilden Anfeuerungen der Umstehenden erweckten in den beiden ewigen Streithähnen den Ehrgeiz mehr denn je. Zwei weitere kleine Gläschen, gefüllt mit einer klaren Flüssigkeit, fanden den Weg in ihre Kehlen und das dumpfe Geräusch, mit dem die Gläser wieder das Holz der Theke erreichten, drang sogar bis zu Alice hindurch. Weitere Jubelrufe ertönten von ihren Zuschauern, doch statt ihren scheinbaren Fans auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu schenken, saßen sich Frankie und Dominique lediglich gegenüber, die Blicke aufeinander gerichtet und beinahe zeitgleich verzogen sich ihre Mimiken zu lustigen Grimassen, als der Geschmack des Alkohols ihre Sinne berührte. Alice kicherte munter und wollte ihre Aufmerksamkeit gerade wieder auf ihren eigenen Drink richten, als Albus mit einem eleganten Hüftschwung aus der tanzenden Menge auf sie zu trat. Ein weiteres Mal kicherte Alice auf – belustigt von den ulkigen Bewegungen des Potters – und selbst als er sie bereits erreicht hatte, ließen seine rhythmischen Bewegungen nicht nach. Seine kreisenden Hüften näherten sich ihr mit jedem Takt, seine von der Musik geflutete Begeisterung fand sich in jeder Geste wieder, seine grünen Augen betrachteten sie mit einem breiten Grinsen und Alice ließ ein heiteres Jubeln hören. Plötzlich jedoch ließ der Potter sich fallen und ihre Heiterkeit versank in seinen Augen, die ihr mit einem Mal so unerwartete nahe waren. Es dauerte einige Sekunden, bis sie realisierte, was geschehen war und seine schmunzelnden Augen verrieten den Scherz hinter seinem Tun. Nur seine ausgestreckten Arme, die Halt an Alice' Rückenlehne fanden, bewahrten ihn vor dem tatsächlichen Fall und mit einem lauten Lachen rollte er sich schließlich zur Seite und ließ sich neben Alice in die Kissen sinken. Unwillkürlich stimmte die Longbottom in sein Gelächter ein, bohrte ihren Ellenbogen neckend in seine Seite, mimte die beste Freundin. Jedoch nicht ohne das Herzklopfen in ihrer Brust zu spüren, das, so glaubte sie, jederzeit die Musik übertönen könnte, würde sie ihrem Herzen diesen Wunsch lassen. Das heiße Gefühl, das sie durchströmte, als sie seine Augen, sein Gesicht, seine *Lippen* so nahe an den ihren wusste; das sie überflutete, als sie seine wirklich ansehnlichen Hüften in den Jeans betrachten durfte – sie spülte es mit einem großen Schluck Elfenwein hinunter.

„Amüsiert dich?“ fragte der Potter. Sein Blick haftete auf ihr und es bedurfte einen Moment, bis Alice im Stande war, diesem erneut zu begegnen, ohne sofort eine ganze Flasche Elfenwein zu benötigen.

„Wie könnte ich nicht, nach dieser privaten Tanzeinlage“, scherzte sie und entlockte Albus ein weiteres Lachen. Seine Hand strich durch sein dichtes Haar und sie dachte, einen Hauch der Verlegenheit in seinen Zügen erkannt zu haben, als er mit einem schiefen Lächeln schließlich seine leere Bierflasche begutachtete.

„Du scheinst ja auch deinen Spaß zu haben“, sagte sie und musterte sein Profil – die gerade Nase, sein markantes Kinn, das schwarze Haar, das ihm nur leicht in die Stirn fiel. Ein schiefes Grinsen schlich sich auf seine Lippen, als er sich wieder zu ihr drehte. „Na hör mal, ich bin ein Potter. Wenn wir etwas können, dann ist es Spaß haben“, sagte er und hob unter gespielter Anklage die Augenbrauen. „Warum sitzt du eigentlich hier so alleine herum?“, fragte er. „Wo sind Dominique und Rose?“

Dieses Mal war es Alice, deren Augenbrauen sich in einem feinen Bogen hoben und unter einem vielsagenden Blick deutete sie zur Bar, wo Dominique sich gerade an Frankies Schulter festhalten musste, um nicht von ihrem Hocker zu plumpsen.

„Verstehe“, lachte Albus, als er ihrem Blick folgte.

„Und Rosie hat sich vermutlich mit einem Buch in einer Ecke verkrochen“, sagte die Longbottom und zuckte mit den Schultern. „Aber das macht nichts; mein Freund, der Elfenwein, und ich haben uns recht gut unterhalten.“

„Unterhalten“, schnaufte Albus beleidigt. „Du ziehst Mr Elfenwein also *mir* vor? Das kann ich nicht auf mir sitzen lassen.“

Und noch ehe sie sich versah, hatte er ihre Hand genommen und sie auf die Beine gezogen. Auf ihr fragendes Blinzeln hob er nur eine vielbedeutende Augenbraue und das simple Wort „Tanzen“ genügte, um Alice protestierend den Kopf schütteln zu lassen und somit Albus ein raues Lachen zu entlocken.

„O nein, kommt nicht in Frage“, wehrte sie sich. Es war nicht so, als würde die Longbottom nicht gerne tanzen, nein. Sie mochte es, sich den Klängen ihrer Lieblingsmusik anzupassen, die fließenden Bewegungen in jeder Faser ihres Körpers zu spüren. Manchmal, wenn sie das Glück überraschte und sich niemand außer ihr im Schlafsaal befand, nutzte sie die selige Einsamkeit und befreite sich von jeglichem Stress durch ein bisschen Tanzen. Die Betonung dabei lag jedoch auf der *Einsamkeit*. Und da Alice es schon nicht schaffte, drei Stufen zu erklimmen, ohne zu stolpern, wollte sie ihr Umfeld wirklich ungern unnötiger Gefahr aussetzen.

„Keine Widerrede“, sagte Albus und zog sie bereits auf die Tanzfläche, wo er begann, in lustigen Bewegungen den Takt zu finden und sich dabei sichtlich amüsierte. Kaum jemand achtete auf sie; alle waren sie damit beschäftigt, die Unbeschwertheit zu genießen und sich klagende Gedanken von der Seele zu schütteln. Alice' Augen huschten über die Schatten, die sich im bunten Licht bewegten, und der Tanzstil des Potters ließ ein Schmunzeln auf ihren Lippen entstehen. Langsam begann sie im Takt zu wippen und spürte, wie die Vibration der Musik in ihre Glieder kroch – die Unbeschwertheit im Schlepptau. Alice strich sich durch das lange Haar und verschaffte schließlich auch ihrer Fröhlichkeit Ausdruck, indem sie zur Musik tanzte. Sorglos und scheinbar federleicht alberte sie mit dem Potter auf der Tanzfläche und sie versuchte, seinen mehr als ansehnlichen Po, verpackt in einem nicht minder ansehnlichen Paar Jeans, nicht all zu auffällig anzuglotzen.

Glücklicherweise – oder so – wurde sie vor eventuell peinlichem Stieren bewahrt, als Albus ihre Hand nahm und sie um ihre eigene Achse wirbelte. Beinahe klischeehaft begann in jenem Moment ein neuer Song, der so gar nicht zu ihrem ausgelassenen Tanzstil passte. Ruhige Melodien durchfluteten den Raum und die tanzende Meute teilte sich – in viele, vereinzelte Paare, die sich aneinander schmiegt.

Alice' Augen wanderten zu Albus. Auf seinen Lippen entstand ein amüsiertes Lächeln, als er sie zu sich zog und ihre Hände an seinem Nacken platzierte, während seine ihre Seiten berührten. Die Longbottom schluckte und blinzelte und schimpfte ihr Herz, endlich Ruhe zu geben. Vergeblich.

Während sie sich auf der Tanzfläche drehte, der Musik lauschte und ihr Herz sie scheinbar völlig aus dem Takt brachte, spürte sie Albus' Atem in ihrem Haar. Sie biss sich auf die Unterlippe, als sie ihr Kinn an seine Schulter legte. Es war nicht das erste Mal, dass die beiden besten Freunde zusammen tanzten. Beispielsweise auf Victoires und Teds Hochzeit, auf dem letzten Geburtstag von Harry, auf der Silvesterparty vor zwei Jahren und auch eigentlich auf der im letzten Jahr. Ja, sie hatten schon häufig miteinander getanzt. Genauso wie sie schon häufig miteinander gelacht, herumgealbert oder einfach nur nebeneinander gesessen haben. Also war dieser Moment theoretisch wie immer. Und irgendwie auch nicht. Denn duftete Albus schon immer so gut? Fühlte sich seine Nähe seit jeher so wohlig an? Drohten ihrem Herzen immer

schon kleine Aussetzer, wenn er ihr ein Lächeln schenkte? Und seit wann eigentlich schienen tausend Schockzauber durch ihren Körper zu jagen, wenn sie an seine Hände dachte, die auf ihrem Rücken ruhten?

Nein. Nein, definitiv waren ihr diese Dinge vorher noch nicht aufgefallen. Oder doch? Vielleicht ein bisschen. Schließlich wusste sie, dass Albus beliebt bei den Mädchen war. Alice selbst hatte dem einen oder anderen verliebten Ding schon des Öfteren erklären müssen, warum sich der Potter nicht mehr gemeldet hatte, während dieser sich hinter einem Wandteppich versteckte. Und danach – wohlgemerkt – hatte sie dem Potter einen kräftigen Tritt gegen das Schienbein verpasst.

Natürlich, irgendwie konnte sie immer verstehen, warum so viele Mädchen ihr Herz an den Potter verloren haben. Weil er nun mal ein Potter war – mit seinen grünen Augen und dem süßen Lächeln. *Verstehen*, auf rein logischer Basis. Schließlich war sie die beste Freundin, die zu verstehen hatte. Aber ihre Freundschaft hatte sich verändert. Alice und Albus hatten sich verändert. Wann genau diese Veränderung eingesetzt hatte, das wüsste die Longbottom selbst gerne. Vielleicht war es vor drei Jahren, als Albus ihr zu Weihnachten das kleine Silberarmband geschenkt hatte. Oder im letzten Sommer, als Alice zum ersten Mal wahrlich registrierte, dass sie vermutlich alles für den Potter tun würde. Ja, sogar in diesem Muggelschwimmbad von einem zehn Meter hohen Turm in ein Schwimmbecken springen. Sechs Tage lang verzeichnete ihre Vorderseite eine brennende Röte, dank ihrer *graziösen* Landung auf der Wasseroberfläche.

Oder trat die Veränderung zusammen mit Annabelle Ledoux in ihr Leben? Das Mädchen, das Albus um den Finger zu wickeln schien; das so schön und elegant war, wie Alice es vermutlich niemals sein würde.

Die Longbottom seufzte leise. Ganz abgesehen von dem grünlichen Neid, den die Französin in ihr erweckte, bestand da immer noch dieses Gefühl, das ihr Herz zum Hyperventilieren nötigte und ihren Verstand dazu anheizte, das Wort *Eifersucht* in einer scheinbaren Endlosschleife in ihr Bewusstsein zu kreischen, sobald sie Albus zusammen mit Annabelle entdeckte.

Ein weiteres Seufzen entwich Alice. Wie funktionierte noch mal dieser Vergessenszauber? Denn am liebsten würde sie ihre Gedanken sogleich wieder in die tiefen, dunklen Kanten ihres Gedächtnisses drängen – dort, wo sie die letzten Wochen, Monate, vielleicht Jahre ruhig und bequem verweilt hatten. Dort, wo ihr Verstand von dem schmerzenden und zugleich auf skurrile Weise befreienden Gefühl, das sie für ihren besten Freund zu empfinden schien, noch nicht einmal etwas ahnte. Offensichtlich ausgelöst durch Annabelle. Na wunderbar. Vielleicht sollte sie ihr dankbar sein? Nein, lieber nicht.

„Alice, was ist los mit dir?“, hörte sie seine raue Stimme an ihrem Ohr und sie überraschte sich selbst damit, nicht vor Schreck zu erschauern. Eine kleine Gänsehaut war dennoch nicht zu vermeiden.

„Ich meine, du bist irgendwie merkwürdig in der letzten Zeit“, sprach er weiter, als sie die gewünschte Antwort verschwieg.

„Ach ja?“, hauchte sie und bemühte sich um einen amüsierten Tonfall. „Erst in letzter Zeit?“

Die beinahe romantische Musik flatterte noch immer über ihre Köpfe und auch das Licht schien nicht mehr so grell und bunt, so wie es vor wenigen Minuten noch dazu diente, die feiernde Stimmung zu unterstützen.

Albus löste sich etwas aus ihrer tanzenden Umarmung, um sie ansehen zu können. Ihr amüsiertes Tonfall schien Wirkung zu zeigen, dann ein schiefes Grinsen zierte seine

Lippen, das Alice unwillkürlich erwidern musste.

„Du weißt schon, was ich meine“, sagte er und strich sich durch das schwarze Haar. Ihre Lippen, schon beinahe geöffnet, um vermutlich irgendeine Antwort zu stottern, blieben stumm. Nicht nur, weil in jenem Augenblick Lysander und Lorcan Scamander auf den Potter zueilten – ziemlich betrunken und offenbar in der Laune, ihre Kunde in voller Lautstärke wiederzugeben. Was es genau war, verstand Alice trotzdem nicht. Ihre Augen verhaarten auf Albus, der ihr entschuldigend entgegen lächelte, bevor er sich von den Scamanderzwillingen regelrecht verschleppen ließ.

Und dass sie sich in diesem Moment, in Mitten all der turtelnden Paare, umringt von schwärmerischer Musik, ohne Albus umso verlassener fühlte, bestätigte eigentlich nur ihre Vermutung, ihre Befürchtung und auch das verdächtige Hüpfen ihres Herzens, mit dem sie sich aus dem Raum der Wünsche stahl.

-

Irgendjemand hatte ihren Barhocker durch ein Karussell eingetauscht, dachte Dominique und blinzelte. Doch das Blinzeln schien den Eindruck der verdrehten Welt nur noch zu steigern, weshalb sie sogleich davon abließ. Die vielen, kleinen und vor allem leeren Gläschen auf der Theke blitzten ihr im bunten Licht entgegen und schienen vor ihren Augen zu tanzen. Ihre Hand suchte Halt an dem stabilen Holz des Tresens – und griff daneben. Ein tiefes Einatmen war nötig – warum auch immer. Ihre Wahrnehmung schien wie gelähmt und ließ nur noch das Wesentliche hindurch sickern. Es dauerte ein paar wenige Momente, bis sie Frankie gänzlich ins Auge fassen konnte, ohne dass seine Konturen verschwammen. O Moment – es lag nicht an ihrer Wahrnehmung. Nicht nur, zumindest. Frankie selbst schien nicht mehr all zu sicher auf seinem kleinen Hocker sitzen zu können. Ein triumphierendes Lachen entwich ihren Lippen, das viel zu müde klang. Und in ihrem Kopf scheinbar den letzten Sauerstoff verbrauchte. Das Karussell glich nun eher einer Achterbahn.

„Frische Luft“, raunte sie. Dass Frankie lediglich nickte und ihr schließlich auf die Korridore hinaus folgte, registrierte die Weasley erst, als sie schon eine Weile auf jenem Korridorboden saß. Ihr Hinterkopf lehnte an der kalten Mauer und die kühlen Luftzüge, die um die Kanten und Ecken der Gänge wehten, schien jede einzelne ihrer Poren wiederzubeleben. Mit geschlossenen Augen genoss sie die Stille, die in den Gängen Hogwarts' herrschte. Die wilde Party schien von den Geheimnissen des Schlosses eingesaugt, sodass kein Ton den Raum der Wünsche verlassen konnte. Nur Frankies schweres Atmen neben ihr erfüllte die Stille.

War er etwa eingeschlafen?

Schwerfällig öffnete sie die Augen und schielte zu ihm hinüber. Er sah in etwa so angeschlagen aus, wie sie sich fühlte.

„Ich hab gewonnen“, murrte er ohne seine Augen zu öffnen und auf Dominiques Lippen entstand ein Schmunzeln.

„Vergiss es“, erwiderte sie und die Schwere ihrer Lider gewann.

Sie wusste nicht, wie lange sie auf dem erfrischenden Steinboden gesessen hatten. Doch als ihre Lider das nächste Mal zuckten und ihre Augen aufblinzelten, schien das Karussell seine letzten Runden zu drehen.

Beinahe unwillkürlich wendete sie ihren Kopf zur Seite und ihre blauen Augen erblickten Frankie, der geradezu entspannt neben ihr hockte.

Dominique stöhnte auf. Und Frankie lachte.

„Halt die Klappe“, sagte sie und versuchte, sich aufzurichten. Mehr als vergebens.

Zwar drehte sich vor ihren Augen nicht mehr jede Kleinigkeit, doch ihre Glieder fühlten sich schwerer an als sonst und ihre Bewegungen schienen langsamer zu sein. Der Longbottom hingegen hüpfte mit federnder Leichtigkeit auf seine Beine und Dominique ließ nur ein Grummeln hören, bevor sie seine Hand widerwillig entgegennahm, die er ihr reichte. Beschwingt fand sich Dominique wieder auf ihren Füßen und kaum hatte sie ihren Halt gefunden, sah sie direkt in Frankies braune Augen. Nur wenige Zentimeter trennten ihre Nasenspitzen und in seinem Blick lag etwas, das sie bisher noch nie darin zu entdecken geglaubt hatte. Beinahe etwas, das sie an Wärme erinnerte.

Dann spürte sie, dass er noch immer ihre Hand hielt.

„Was soll das hier werden-“, empörte sie sich, bevor er ihren Protest mit seinen Lippen schloss.

Es war ein kleiner, beinahe winziger Kuss und als die Weasley zu blinzeln begann, war dieser winzige Moment auch schon wieder vorbei.

„Was soll das hier werden?“, flüsterte sie – jeglicher Protest schien verpufft. Sie wusste selbst nicht, was sie dazu bewegte. Ob es an der Wirkung des Alkohols lag? Sehr wahrscheinlich. Vielleicht auch einfach das schlichte Bedürfnis nach Nähe? Möglicherweise. Oder aber eine längst vergessene Zuneigung? Wie auch immer.

Sie wusste nicht, was sie dazu bewegte, ihre Arme um seinen Nacken zu schlingen und das zarte Küsschen in eine leidenschaftliche Szene zu verwandeln.

-

Bereits zum fünften Mal marschierte Alice nun zurück zum Raum der Wünsche und hielt ebenfalls zum bereits fünften Mal kurz vor der hölzernen Tür inne, um sogleich wieder auf dem Absatz kehrt zu machen und sich in ihrem dunklen Versteck – hinter der Statue von Alberich Grunnion, dem Erfinder der Stinkbombe – zu verkriechen.

Seit die Longbottom vor etwa einer Stunde aus dem Raum der Wünsche und somit vor ihren Gefühlen geflüchtet war, hatte sie schon zwei Mal einen Haufen Tränen vergossen, nur um daraufhin in wildes Gekicher auszubrechen. Viele Hormone brachten scheinbar automatisch eine große Verwirrung mit sich. Anschließend war sie ungefähr acht Mal drauf und dran, mit ganzem Eifer in den Raum der Wünsche zu stürmen und Albus ihre Gefühle zu gestehen – worüber sie sich selbst noch nicht einmal gänzlich in Sicherheit wiegte, weshalb sie auch genauso oft wieder umkehrte und erneut in Tränen und Gekicher ausbrach.

Inzwischen war sie glücklicherweise an einem Punkt angelangt, an dem sie sich eine gewisse Beherrschung zutraute. Allerdings schienen nicht nur ihre Hormone, sondern auch ihr Verstand völlig verrückt zu spielen – denn schließlich hockte sie in diesem Moment nicht umsonst neben den riesigen Füßen von Alberich Grunnion, anstatt im Raum der Wünsche weiterhin Roxannes Geburtstag zu feiern.

Bei Merlin, wie sollte sie sich Albus gegenüber denn nun verhalten? Oder war es jetzt, da sie glaubte zu wissen, was mit ihr los war, irgendwie leichter, ihm zu begegnen?

Alice seufzte lange.

Irgendwann musste sie ihrem besten Freund wieder gegenüber treten. *Früher oder später*. Und war sie eine Gryffindor, oder was? Warum also aufschieben, wenn sie ihrem Verderben auch gleich gegenübertreten konnte? Genau.

Alice richtete sich auf und trat um die Statue des Stinkbombenerfinders herum, als sie auch sogleich wieder herumwirbelte und sich erneut hinter der Statue versteckte. Allerdings war es dieses Mal nicht ihre eigene Unsicherheit, die sie zu diesem Tun

verleitete, sondern die Tür zum Raum der Wünsche, die in jenem Moment aufschwang und Albus hinaus trat – Zusammen mit Annabelle.

Die dunklen Augen der Longbottom weiteten sich und ihr Mund klappte geräuschlos auf. Albus und Annabelle verschwanden hinter der nächsten Ecke und ehe sich Alice versah, schlich sie den Beiden auch schon hinterher.

„Albus, es ist wirklich très gentil von dir, dass du mich zu meinem Gemeinschaftsraum begleitest“, kicherte die Französin und Alice erkannte, wie ihre schmalen Finger über Albus' Oberarm strichen.

„Es ist so dunkel und un'eimlich da unten in die Kerker“, seufzte sie und Alice verdrehte die Augen.

Sie nahmen den kürzesten Weg hinunter zu den Kerkern, der – zu Alice' unfassbarem Glück – viele Versteckmöglichkeiten bereit hielt.

Albus und Annabelle erreichten die kalte Steinmauer, die, wie Alice wusste, nach dem Verlauten des richtigen Passwortes, den Eingang zum Gemeinschaftsraum der Slytherins freigab. Die Longbottom schlich auf Zehenspitzen den langen Korridor entlang, bewegte sich in dessen Schatten, und huschte schließlich hinter eine einsame Ritterrüstung. Hinter dieser kauern, konnte sie Annabelle beobachten, wie sie sich vor dem steinernen Eingang zu Albus umwandte.

„Also dann, Albus“, sagte sie mit französischem Akzent und sie schenkte dem Potter ein strahlendes Lächeln – ihre weißen Zähne blitzten in der Dunkelheit regelrecht. Alice hätte ihr am liebsten die richtige, *englische* Version seines Namens zugebrüllt. Aber sie ließ es sein. Stattdessen raste ihr armes Herz vor Aufregung, als sie sah, wie Annabelle mit einem anmutigen Schritt auf Albus zu trat. Ihre langen Wimpern blinzelten ihm entgegen und ein verführerisches Lächeln umspielte ihre Mundwinkel. „Na dann“, sagte Albus und gerade als Annabelle ihre Hand hob, um *was auch immer* zu tun, wandte er sich von ihr ab. „Gute Nacht“, sagte er und ließ Annabelle vor dem Gemeinschaftsraum zurück.

Alice' Herz hüpfte, tanzte, tobte vor Freude. Nur mit Mühe gelang es ihr, ein euphorisches Quiaken zu unterdrücken, als Annabelle dem Potter mit empörter Miene hinterher starrte, bevor sie mit schwingendem Haar hinter der Steinmauer verschwand.

Ein breites Grinsen stahl sich langsam auf Alice' Lippen und am liebsten hätte sie in diesem Moment einen Freudentanz aufgeführt. Doch da das kontraproduktiv zu ihrer Tarnung gewesen wäre, stopfte sie ihr Entzücken in jenes stumme Grinsen.

Erst als sie die Schritte des Potters vernahm, wurde ihr bewusst, dass er auf seinem Rückweg unweigerlich an der Ritterrüstung vorbei gehen musste, hinter der sich Alice versteckte. Ihre Euphorie wurde mit einem Mal von einer klaren Panik verschlungen und während sie noch immer hinter der rostigen Rüstung kauerte, suchte sie hektisch nach einem Ausweg, der sich natürlich nicht bot. Selbst wenn sich ein besseres Schlupfloch in ihrer Nähe befinden würde – was es nicht tat – so müsste sie, um jenes aufzusuchen, noch immer ihre Rüstung verlassen, was bedeutete, sie würde Albus somit genau in die Arme laufen. Was im Grund genommen eine gar nicht so schlechte Vorstellung war, theoretisch. Praktisch konnte sich Alice in diesem Moment etwas wesentlich Besseres vorstellen.

In ihrem eigenen Hinterhalt also gefangen, schloss sie die Augen, in der Hoffnung, Albus würde sie einfach nicht bemerken und an ihr vorbei gehen. Getreu nach dem Motto *Was du nicht siehst, sieht auch dich nicht*, kauerte sie sich so leise wie möglich hinter die Rüstung, die nicht mal ansatzweise ihren bebenden Körper verbarg. Mit zugekniffenen Augen betete sie zu Merlin – auf den scheinbar auch keinen Verlass

mehr war.

„Alice? Was tust du da?“ Die Angesprochene blinzelte und schielte zu Albus auf, der vor ihr zum Stehen gekommen war und sie mit einem argwöhnischen Blick musterte.

„O, hi“, rief sie und klatschte unbeholfen in die Hände. „So ein Zufall, dass du auch hier bist“, sagte sie und richtete sich umständlich auf, klopfte sich den Staub von der Kleidung, als wäre an dieser Situation nichts Merkwürdiges zu finden. Albus schien das anders zu sehen.

„Alice“, wiederholte er sich. „Was zum Dementor tust du hier?“ Seine grünen Augen huschten irritiert zur Rittersrüstung.

„Nichts, gar nichts“, antwortete Alice und bemühte sich, ihre Worte regelrecht in Glaubwürdigkeit zu tränken. Offenbar nicht sehr erfolgreich, denn der Potter hob lediglich eine Augenbraue. Allerdings lösten sich keine skeptischen Worte mehr von seinen Lippen und so war der Weg zurück zum Raum der Wünsche umrahmt von Alice' Schweigen und Albus' Blicken, die immer wieder zu ihr hinüber huschten.

Die ausgelassene Partygesellschaft und die laute Musik, die Alice und Albus schließlich im Raum der Wünsche willkommen hieß, verdrängte die vorige Stille, die weitaus mehr war, als nur eine peinliche. Allerdings schienen weder der Potter noch die Longbottom weiterhin in Feierstimmung zu sein. Ihre betrunkenen Mitschüler wirkten mit einem Mal aufdringlich und lästig, die laute Musik – trotz ihrer angenehmen Wirkung, die Stille zwischen ihnen zu vertreiben – klang zu laut in ihren verwirrten Köpfen und die stickige Luft, die sie umschwirrte, ließ ihre Gedanken noch langsamer arbeiten, als sie es sowieso schon taten.

Alice reckte den Kopf, um nach Dominique oder Rose zu suchen, doch unter den Anwesenden blitzte ihr kein bekannter Blond- oder Rotschopf entgegen. Dabei hatte sie ihre beiden besten Freundinnen gerade so bitter nötig.

„O, hey, Roxanne“, rief Alice der Weasley zu, als diese an ihr vorbei eilte.

„Hast du Rosie oder Dominique gesehen?“, fragte Alice. Roxanne seufzte müde und nickte – sie wirkte schrecklich ausgebrannt und erschöpft.

„Ja, Dominique fühlte sich nicht gut und Rosie ist mit ihr zur Toilette“, antwortete sie und erst jetzt entdeckte Alice, dass sie ein Geschirrtuch in der Hand hielt.

„Alles in Ordnung?“, horchte sie nach und Roxanne schenkte ihr einen amüsierten, aber dennoch irgendwie frustrierten Blick.

„Nein, Max hat sich drei Mal übergeben und ich glaube, das vierte Mal ist schon auf dem Weg. Die Scamanders haben sich geprügelt und dabei das halbe Sofa demoliert. Und Susanne war so betrunken, dass sie mit ihrem Schwebenzauber eine Katastrophe hinter der Bar veranstaltet hatte.“ Sie stöhnte theatralisch auf, als das Geräusch eines zerklüftenden Glases zu ihnen drang und Alice schenkte ihr ein bedauerndes Lächeln.

„Diese Party ist das reine Chaos“, sagte Roxanne und verschwand schließlich mit ihrem Geschirrtuch.

„Das kannst du laut sagen“, seufzte Alice leise, bevor sie sich an Albus wandte.

„Ähm, ich werde dann mal nach Dominique sehen gehen“, sagte sie und versuchte es mit einem natürlichen Lächeln.

„Ja, klar“, sagte Albus und auch er schien es mit Natürlichkeit zu versuchen. Er schenkte ihr ein schiefes Grinsen und ein Zwinkern, das noch nie so fehl am Platz wirkte. Seine Hand strich durch sein dichtes Haar und Alice eilte in Richtung Toiletten. Als sie die Tür zur Damentoilette hinter sich schloss und der helle Marmor sie umrahmte, atmete sie tief aus. Sie lehnte sich gegen die geschlossene Tür und ließ ihren Kopf geräuschvoll dagegen fallen.

„Ich bin so dumm“, sagte sie. „So unglaublich dumm, dumm, dumm-“

Die Reihung ihrer scheinbar negativsten Eigenschaft wurde vor ihrem unendlichen Ende bewahrt, als eine bekannte Stimme ihren Namen rief, der in dem Badezimmer wiederhallte.

„Alice? Bist du das?“ Rose' Kopf tauchte hinter einer Toilettenkabine hervor und bestätigte somit Alice' Vermutung, wer sich hinter der Stimme verbarg.

„Ja“, seufzte die Longbottom. „Was ist los? Und warum hast du eigentlich direkt gewusst, dass ich es bin?“ War jene Eigenschaft, die Alice soeben in wiederholender Form verlauten ließ, denn etwa tatsächlich schon so prägnant? Na prima.

Sie betrat Toilettenkabine, aus der Rose' Kopf erschienen war, und entdeckte Dominique, die sich an der Toilettenschüssel festklammerte. Ihr eigentlich makellooses Gesicht schimmerte grünlich und dunkle Ringe betonten auf bizarre Weise ihre blauen Augen.

Gerade als Alice sich nach ihrem Befinden erkundigen wollte, beugte sich Dominique über den Toilettenrand und erbrach sich. Alice verzog angewidert das Gesicht und wechselte einen ähnlichen Blick mit Rose, die sich neben Dominique gesetzt hatte und ihr den Rücken tätschelte. Mit einem langen Seufzen ließ sich schließlich auch Alice neben der Blondin nieder, die etwas jammerte, das sich nach *Nie wieder Alkohol* anhörte – was Rose und Alice ein Lachen entlockte.

Dieser Abend sprengte Alice' Top Ten ihrer schlimmsten Erlebnisse definitiv. Nicht nur, dass sie scheinbar in ihren besten Freund verliebt war. Nein, sie hatte sich auch noch total lächerlich vor jenem besten Freund gemacht, weil sie auf die dumme, dumme, *dumme* Idee kam, ihm hinterher zu spionieren – scheinbar war sie nicht nur dumm, sondern auch noch völlig verrückt. Und wer trug mal wieder die Schuld daran? Annabelle Ledoux. Na ja, gut. Alice selbst bildete nun nicht gerade das unschuldige Opfer, schließlich hatte sie auch einen mehr als großen Anteil dazu beigetragen, dass dieser Abend nun damit endete, dass sie sich bei ihrer kotzenden Freundin auf der Toilette versteckte.

Sie seufzte – zum gefühlten hundertsten Mal an diesem Tag.

„Was ist los?“, fragte Rose und ihre wachsamen Augen ruhten auf der Longbottom. Unter dem Blick der Weasley schienen sich seltsamerweise sämtliche Rätsel zu lösen. Als wäre sie befähigt, mit einem einzigen Wimpernschlag jegliche Knoten zu entknoten.

„Ich glaube, ich bin in Albus verliebt“, gestand sie schließlich und zu ihrer Überraschung blieb das pochende Herz dieses Mal aus. Stattdessen überfiel sie eine bleierne Müdigkeit. Vielleicht, weil sie wusste, dass Rose diese Entwicklung schon irgendwie geahnt hatte. *Wie*, wusste Alice nicht. Aber Rosie schien einfach alles zu wissen – sei es noch so abwegig.

Ein wissendes Lächeln, das sich in die Mundwinkel der Weasley schob, bestätigte Alice' Vermutung. Aber weitere Kommentare blieben aus, ebenso wenig wie sie versuchte, mit einem klugen Rat zu glänzen – vielleicht weil sie wusste, dass es in manchen Situationen keine klugen Ratschläge gab, die der Vernunft entsprangen. Denn manche Dinge lenkte das Herz.

Stattdessen entgegnete sie nur: „Ich führe eine heimliche Beziehung mit Scorpius Malfoy.“

Nun war es Alice, deren Lippen sich zu einem Grinsen bogen. Und irgendwie ergab plötzlich alles einen Sinn – na ja, eigentlich nicht. Aber eine derartige Stimmung beschrieb ziemlich genau, wie Alice sich fühlte.

Da saßen die drei Freundinnen also. Jede ihrem eigenen Leid nachhängend, jede mit

anderen Problemchen und Wehwehchen. Schwer zu sagen, wer wohl das größte Leid auf den Schultern trug.

„Sagen wir unentschieden“, grinste Alice. Rose stimmte mit einem Schmunzeln zu. Und Alice war sich sicher, Dominique hätte auch zugestimmt, wenn sie – nun ja, wenn sie könnte.

-

hier also noch ein paar worte von mir :)

zuerst einmal möchte ich sagen, dass ich die scene zwischen dominique und frankie absichtlich etwas offen gelassen habe. was genau zwischen ihnen gelaufen ist - darüber darf sich jeder seine eigene vorstellung bilden ;)

ansonsten möchte ich eigentlich nur noch mal jedem für das tolle feedback danken! ihr seid echt monstermäßig :] - und das war ein compliment, ja :D

außerdem hoffe ich natürlich, dass ihr auch mit diesem kapitel eure freude hattet. es hat sich ja doch so einiges entwickelt, hihi.

ich freue mich wie immer über eure meinungen!

eure Schnie

Kapitel 3: DREI

„Aber was denkst du, ist sein sehnlichster Wunsch?“, fragte Alice und versuchte mit Dominique Schritt zu halten, während diese durch die Korridore hetzte. Irgendwie beschlich die Longbottom das Gefühl, dass die Eiligkeit ihrer besten Freundin mit der sich seit ungefähr einer Stunde stets wiederholenden Frage zusammenhing. Als schien Dominique regelrecht vor Alice zu flüchten – was völlig lächerlich war, also ehrlich. Aber schließlich handelte es sich bei eben erwähnter Frage um eine dringliche Angelegenheit. Denn schon übermorgen sollte die rote Lokomotive die Schüler von Hogwarts in die hoffentlich besinnlichen Weihnachtsferien geleiten. Ergo: in nur wenigen Tagen war bereits Weihnachten. Und *was zum Dementor* sollte Alice bloß Albus schenken? Ihre bisherige Ausbeute war ein Paar blaue Wollsocken mit eingestrickten Eisbären. Zu niedlich hatte sie sich diese an dem Potter vorgestellt. Allerdings hatte sich seit jenem Kauf so einiges verändert. Nun ja, diese Veränderungen beschränkten sich eigentlich nur auf eine Angelegenheit. Allerdings schaffte es diese kleine, möglicherweise winzige Angelegenheit jegliche Zustände und Gewohnheiten vollständig auf den Kopf zu stellen. Und nun schienen ein Paar Socken irgendwie nicht mehr so ganz das passende Geschenk zu sein. Für einen besten Freund, vielleicht. Aber sicherlich nicht für den besten Freund, für den das eigene Herz höher schlug.

Alice seufzte, während Dominique eher schnaufte. Die Longbottom ignorierte die offensichtlich genervten Töne der Blondes und verschränkte die Arme hinter dem Kopf, während sie hinter ihr her spazierte – oder besser gesagt, hinter her hastete. Und ihre Gedanken nicht minder wild und aufgehetzt in ihrem plötzlich viel zu klein erscheinenden Köpfchen umher brausten. Immer mal wieder eckten die wirren Gedanken an Hoffnungsschimmern an, nur um sich sogleich wieder zu zerstreuen und ihren wirren Weg fortzusetzen. *Ach*.

Alice' dunkle Augen schielten zu Dominique, die neben ihr durch die Korridore eilte, und während ihr Blick die beinahe erzürnten Züge in dem sonst so gleichmäßigen Antlitz ausmachte, ließ sie eine erneute Frage nach dem perfekten Geschenk für Albus sein. Sechzehn Versionen dieser Frage sollten auch genügen, könnte man vermuten.

Wieder seufzte Alice – dieses Mal ein wenig leiser.

Inzwischen wusste Dominique um die neuen und irgendwie noch immer recht eigenartigen Gefühle der Longbottom. Allerdings war ihre Reaktion weniger bescheiden, als jene von Rose. Nachdem Dominique in der Nacht von Roxannes noch immer berühmter, Schrägstrich berüchtigter, Geburtstagsparty die Toilettenphase hinter sich bringen konnte, registrierte Alice spätestens im Schlafsaal, dass die Aufmerksamkeit der blonden Weasley doch nicht so durchsichtig gewesen war, wie sie geglaubt hatte. Denn als nur noch ein paar Kerzen das Zimmer der Mädchen in warmes Licht tauchte und die Freundinnen gerade in das Land der Träume hinein glitten, grummelte Dominique etwas vor sich hin, das nach folgenden Worten klang: „Was hast du eben von dir und Al erzählt, Alice?“

Die Angesprochene hatte gehofft, es hätte sich nur um ein Schnarchen der längst schlummernden Dominique gehandelt – doch, oh Wunder, ihr Hoffen war vergebens. „Sie hat sich in ihn verliebt“, murmelte Rose mehr zu ihrem Kissen als zu Dominique und erneut verpufften Alice' Hoffnungen, ihre betrunkene Freundin würde einfach

einschlafen, wie durch Magie. Aber selbst diese stand der Longbottom in jener Situation nicht bei. Hätte ihr trunkener Kopf es zugelassen, wäre Dominique vermutlich eifrig aufgesprungen und hätte dieses Thema die ganze Nacht hindurch analysiert. Aber kaum hatte sie sich überrascht aufgerichtet, überfiel sie scheinbar wieder eine Welle der Übelkeit und anstatt sich auf die Neuigkeit zu stürzen – nun ja, stürzte sie ins Badezimmer.

Alice hätte sich möglicherweise ein wenig um sie sorgen müssen. Aber die Müdigkeit hatte schon zu sehr die Kontrolle über ihren Körper und Verstand gewonnen und die Erleichterung, sich über dieses Thema nicht noch weiter den Kopf zerbrechen zu müssen, schien wie ein Schlaflied zu wirken. Dass Dominique am nächsten Tag nur im Flüsterton angesprochen werden wollte, trug vermutlich auch dazu bei, dass sie nicht weiter auf dieses Thema einging. Und an den weiteren Tagen schien es irgendwie seinen Reiz verloren zu haben. Denn es blieb lediglich bei ein paar Fragen und heimlichen Gesprächen über den Potter – was Alice sehr willkommen hieß. Allerdings wunderte sie es doch ein wenig. Schließlich war Dominique an jedem Klatsch und Tratsch interessiert, sei er noch so simple. Aber die Gedanken der Weasley schienen einen anderen Fokus gefunden zu haben. Welchen, konnten Rose und Alice noch nicht ergründen. Und sie waren sich auch nicht sicher, ob sich Dominique selbst dessen schon so sicher war.

Alice hielt in ihren eiligen Schritten inne, als ihre beste Freundin abrupt stehen blieb und eine kleine, hölzerne Tür zu einer Besenkammer aufriss. Und sie nach einem schnellen Blick ins Innere wieder schloss. Warum auch immer.

„Wo ist sie nur?“, rief sie aufgebracht und Alice beäugte sie vorsichtig.

„Was willst du eigentlich so dringend von Rosie?“, fragte sie, doch Dominique trampelte nur den Korridor weiter, ohne auf ihre Frage einzugehen.

„Wenn ich sie in die Finger kriege! Ich habe es ihr schon hunderte Male gesagt“, murmelte sie stattdessen. „Jedes Jahr das gleiche!“ Gerade hatte Alice sie eingeholt, als Dominique erneut stehen blieb und die Tür zu einem Klassenzimmer schwungvoll öffnete. Kaum offenbarte sich ein Blick in den Raum, schien Dominique in ihrer Hektik zu erstarren. Allerdings nur einen kleinen Moment. Und Alice tat es ihr gleich. Ebenfalls nur für einen kleinen Moment – denn im nächsten schlich sich auch schon ein Grinsen in ihre Mundwinkel.

Im Innern des Klassenzimmers sprangen Rose und Scorpius Malfoy gerade auseinander. Nach ihrem Haar und seinem Hemd zu urteilen war dies eine der Situationen, in denen man am liebsten nicht gestört werden möchte.

„Ach, kommt schon Leute!“, rief Dominique resignierend und warf die Arme in die Luft. Ohne weiter auf ihre Entdeckung einzugehen, schlug sie die Tür wieder zu. Und obwohl Dominique jegliche Merkmale eines genervten Auftretens erfüllte, so glaubte Alice ein unscheinbares Schmunzeln auf ihren Lippen entdeckt zu haben.

„Was wolltest du jetzt eigentlich so dringend von ihr?“, fragte die Longbottom erneut, ein Kichern unterdrückend.

„Beim Packen habe ich bemerkt, dass mein blauer Pullover mal wieder weg ist! Sie hat ihn bestimmt wieder eingesteckt, wie jedes Jahr“, erklärte sie verärgert.

„O“, machte Alice und zuckte mit den Schultern. „Nein, den hab ich.“

-

Die kühle Winterluft sauste um ihren Nacken, ließ ihr Haar wirbeln, bevor sie es mit einer Wollmütze vor der Kälte zu schützen versuchte. Ein Frösteln durchfuhr Rose, als sie aus der Kutsche trat und ihre Schuhe ein Knirschen auf dem gefrorenen Kiesweg hinterließen. Dominique und Alice folgten ihr hinaus in die Kälte, während sie noch immer darüber diskutierten, was die richtige Lösung der letzten Aufgabe in Professor McGonagalls Überraschungstest gewesen war. *Überraschung* traf mehr als exakt auf diese Art von Test zu – denn wer hätte auch schon damit gerechnet, dass die Direktorin den letzten Tag vor den Ferien noch für solchen Unterricht nutzte? Niemand. Nicht einmal Rose. Was natürlich nicht bedeutete, dass sie nicht vorbereitet gewesen war. Es überraschte sie, ja. Aber sie konnte alle Aufgaben ausführlich beantworten. Was wiederum für wenig Überraschung sorgte.

„Ich sage dir, es war der Animatus-Zauber“, sagte Dominique und zog ihren Mantel enger um ihren Oberkörper. Alice jedoch schüttelte den Teil ihres Kopfes, den man unter dem dicken Schal noch erkennen konnte. „Nein, der Inanimatus-Zauber. Das ist doch nur logisch“, nuschetzte sie in die wärmende Wolle. Dominique wollte etwas erwidern, doch noch während Rose damit beschäftigt war, ein Buch in ihrer Tasche zu verstauen, fiel sie der Blondin ins Wort. „Es war der Inanimatus-Zauber“, sagte Rose nur und richtete ihre Aufmerksamkeit wieder auf die Schülermenge, die sich vor dem Bahnhof in Hogsmeade versammelt hatte – sehnsüchtig auf den warmen Zug wartend.

„Alte Besserwisserin“, hörte sie Dominique murmeln und ein Grinsen schlich sich auf Rose' Züge, als die Schüler sich langsam nach vorne bewegten.

Allerdings schien es noch eine Weile zu dauern, bis sich die Menge tatsächlich so weit lichtete, sodass auch die drei Freundinnen ihre Plätze im Zug einnehmen konnten. Und während Dominique und Alice eine erneute Diskussion begannen – dieses Mal drehte sie sich um Aufgabe Drei – fischte Rose wieder das Buch aus ihrer Tasche. Kaum hatten sich ihre Augen in den Seiten verirrt, spürte sie eine nur allzu bekannte Wärme an ihrer Seite und der angenehme Geruch von Fichte und Honig kroch in ihre kalte Nase. Unwillkürlich ließ sie von ihrer Literatur ab und ohne den Blick zu heben, wusste sie, wer neben sie getreten war.

„Vielleicht sollten wir langsam damit aufhören, ein Geheimnis daraus zu machen“, hörte sie Scorpius' Stimme neben sich und sie lächelte, vergaß die Literatur. Nicht wie immer, sondern wie *so oft*. Denn merkwürdigerweise war nur er dazu befähigt, genau diese Reaktion hervorzurufen. *Rose Weasley vergaß ihre Bücher?* - Okay, das wäre übertrieben. *Rose Weasley vergaß gelegentlich ihre Bücher?* Oh ja.

„Vielleicht“, antwortete sie und er trat einen Schritt näher, neigte sich ein wenig, sodass sein Atem ihre Wange kitzelte.

„Gehen wir es langsam an, Malfoy“, sagte Rose und sah zu ihm auf, ohne das Grinsen zu verlieren. „Wir wollen doch, dass unsere Väter wenigstens Weihnachten noch überleben.“

Und er verstand. Und sie verstand, als sich ihr Grinsen in seinen Augen widerzuspiegeln schien.

Unter dem Gedränge der Schüler, zwischen den warmen Wintermänteln, verschränkten sich seine Finger mit ihren.

-

Alice zog die Beine an ihren Körper und legte die Arme um ihre Knie, rutschte weiter in die weichen Kissen des Sofas und versuchte die kriechende Müdigkeit zu ignorieren. Es war Heilig Abend im Fuchsbau – eigentlich sollte diese nichtige Erwähnung schon genügen, um die Herrlichkeit zu beschreiben, die Alice zu diesem Zeitpunkt umhüllte. Wie jedes Jahr, eine der vielen Traditionen, die sich im Laufe der Jahre, im Laufe der heranwachsenden Generationen, gebildet hatte, versammelte sich die komplette Familie Potter, Weasley und Longbottom, Tonks und auch Hagrid im Fuchsbau, um die festlichen Tage miteinander zu teilen. Nur die Scamanders konnten in diesem Jahr nicht anwesend sein, da sie bereits am ersten Ferientag das Land verlassen haben, um eine mehr als dubiose Abenteuerreise anzutreten.

Erst heute Nachmittag war Alice zusammen mit ihren Eltern und ihrem Bruder bei den Weasleys angekommen, wo in dem viel zu instabil scheinenden und über die Jahre heran gewucherten Haus bereits weiche Betten für sie bereit standen. Es war, wie gesagt, eine Art Tradition, dass die Weasleys neben den Verwandten auch die engsten Freunde zu sich einluden. Alice vermutete, dass die Vergangenheit die Bande zwischen ihrer aller Eltern so eng verflochten hatte, dass beinahe eine Selbstverständlichkeit darin bestand, zusammen solche Feste zu verbringen. So wie es eine Selbstverständlichkeit war, zum Geburtstag zu gratulieren oder einem Freund einen Gefallen zu tun oder zu Apfelkuchen eine Kugel Vanilleeis zu genießen. Auch der beinahe obligatorische Winterurlaub, der jedes Jahr nach Weihnachten angetreten wurde, gehörte zu jenen Traditionen. Allerdings musste – oder durfte? – Alice diese Tradition in diesem Jahr ohne ihre Eltern bewältigen. Denn um *ihre Zweisamkeit ein wenig genießen zu können* – und Alice wollte anschließend nicht weiter nachfragen – entsagten sich Neville und Hannah in diesem Jahr dem Winterurlaub und verbrachten Silvester stattdessen in Portugal. Deshalb würden Alice und Frankie alleine mit den Potters und Weasleys in die Berge fahren.

Fahren, genau. Alice mochte die freien Tage in dem schneebedeckten Gebirge, keine Frage. Doch Harry bestand jedes Jahr aufs Neue darauf, die Reise in reinster Muggelmanier anzutreten – was in etwa Folgendes bedeutete: Eine vierstündige Fahrt. In einem Auto. Dass sich in Harrys Mimik bei jener jährlichen Ankündigung immer wieder ein breites Grinsen schlich, bestätigte Alice' Eindruck lediglich, dass er die gesamte anwesende Jugend damit ärgern wollte. Denn nicht nur Alice war von dieser Art zu reisen wenig begeistert. Prinzipiell förderten nur die Erwachsenen diese Idee – wobei sich Alice bei Ron nicht so sicher war.

Ihre Augen wanderten durch den lediglich mit Kerzen beleuchteten Raum, durch den die Melodie eines Weihnachtsliedes schwirrte. Auf jedem freien Kissen, jeder freien Sofalehne hatte es sich jemand der Anwesenden bequem gemacht und ein Lächeln huschte über Alice' Lippen, als sie die ausgelassenen Unterhaltungen betrachtete.

Auf einem großen Ohrensessel, der schon mit vielen Flickstücken bestickt war, saß Mr Weasley, der einen Arm um die Hüften seiner Frau gelegt hatte, die auf seiner Armlehne hockte. Hagrid saß ihnen auf einem Kissen gegenüber. Das Kerzenlicht verlieh ihren Lachfalten etwas unglaublich Herzliches. Ginny, Hermine, Fleur und Alice' Mom hatten sich zusammen auf einen zweiten Sessel gequetscht und tratschten bei einem Glas Elfenwein. Die Herren des Hauses, Harry, Ron, sowie auch Bill und Charlie, standen in einer kleinen Gruppe beisammen – gestikulierten wild, lachten laut und klopfen sich gegenseitig im Minutentakt auf den Rücken. Alice vermutete, dass es um Quidditch ging. In einer eher spärlich beleuchteten Ecke lümmelten Victoire und Teddy, dessen türkisfarbenes Haar in der Dunkelheit beinahe leuchtete. Gerade als Alice' Augen das Paar streifte, flüsterte Teddy etwas in Victoires Ohr und diese

kicherte auf. Schnell wandte die Longbottom ihren Blick wieder ab – zum einen weil sie nicht unhöflich sein wollte, zum anderen weil bei dem Anblick dieser Verliebtheit ein merkwürdiges Gefühl in ihrer Magengegend aufkeimte. Das sie erfolgreich zu ignorieren wusste; mehr oder weniger.

Dagegen war die Szene um Roxanne und Angelina wesentlich erheiternder, denn Mutter und Tochter schienen gerade eifrig zu diskutieren. Wenn Alice es richtig verstand, handelte es sich um die Party, die zu Silvester in Angelinas Elternhaus stattfinden sollte und um das viel zu kurze Kleid, welches Roxanne auf jener zu tragen beabsichtigte. Wesentlich ruhiger ging es wiederum bei Percy, Audrey, Molly und Lucy zu. Die kleine Familie saß zusammen auf einem großen Sofa und teilte sich eine Platte Mohnkuchen. Percy, als Oberhaupt seiner Familie, war dazu bemächtigt, den Kuchen herum zu reichen. Alice unterdrückte ein Kichern und wandte den Blick schnell von Percys fachmännischem Gesichtsausdruck ab, als er ein Stück Kuchen auf Lucys Teller balancierte. Lautes Gelächter zog Alice' Aufmerksamkeit wiederum auf sich und sie erspähte George, der mit einem scheinbaren Scherz gerade Andromeda und Ted Tonks belustigte. Auch wenn seine Worte unter dem zerstreuten Gemurmel nicht bis zu ihr hindurch drangen, so zauberte alleine Georges Gestik ein Lächeln auf Alice' Lippen.

Und dann flatterten ihre Augen zu Albus, der sich zusammen mit Frankie, Hugo, Fred und Louis um James versammelt hatte, der auf einem Sessel saß. Er schien eine seiner Quidditchanedoten zum Besten zu geben – was sonst würde die Jungs so fesseln, als die Berichte eines Profiquidditchspielers? Albus' grüne Augen leuchteten auf, als er zusammen mit den anderen zu lachen begann und Alice' Mundwinkel zuckten. Ihr Blick ruhte auf ihrem besten Freund, der sich durch sein schwarzes Haar strich und ein Seufzen entwich ihr – das sich beinahe in ein Husten verwandelt hätte, als sich Dominiques Ellenbogen in ihre Seite bohrte. Erschrocken wandte die Longbottom sich um und begegnete den Blicken ihrer besten Freundinnen und dem einer neugierigen Lily, die sich neben ihr auf dem Sofa aufrehten.

„Du starrst ihn an“, flüsterte Dominique und Alice blinzelte, als sie den warnenden Unterton in ihrer Stimme registrierte. Erst als sie Rose' Räuspern vernahm, die sich damit wieder Lily zu wandte, begriff Alice und ein warmer Rotschimmer schlich sich auf ihre Wangen. Bisher wussten nur Dominique und Rose von ihrer neuen *Situation* – und bei Merlin, so sollte es auch bleiben! Allerdings schien Alice' Stieren in Albus' Richtung die Aufmerksamkeit der neugierigen Lily geweckt zu haben. Dank Dominiques unauffälligem, wenn auch nicht weniger schmerzhaftem, Ellenbogenhieb schien Lilys Argwohn jedoch wieder gestillt. Um sich nicht noch mit einem weiteren Seufzen zu verraten, griff Alice hektisch nach ihrer Tasse und erstickte den verräterischen Ton mit einem großen Schluck Tee.

Wer mit vollkommener Aufmerksamkeit die Szenerie verfolgen durfte, habe möglicherweise die Abwesenheit einer gewissen Französin bemerkt. Und kaum hatte Alice die kribbelnde Erleichterung abgeworfen, überschwemmte sie ein Gefühl des Triumphs – auch wenn sie kaum an jenem beteiligt gewesen war. Annabelle hatte nämlich zuerst darauf bestanden, das Weihnachtsfest bei den Weasleys verbringen zu dürfen. Allerdings schien Madame Ledoux weniger erfreut darüber und so hatte sie ihre Tochter noch am Tag der Abreise zu Hause in Frankreich erwartet. Dominique hatte ein jubelndes *Halleluja* ausgerufen, als Annabelle auf dem Bahngleis 9 $\frac{3}{4}$ mit einem leisen *Plopp* disapparierte. Sogar von Rose war ein erleichtertes Gemurmel zu vernehmen, bevor sie sich mit einem seligen Lächeln hinter ihrem Buch verkroch. Alice hingegen hätte am liebsten einen Freudentanz aufgeführt. Auch wenn ihr die lange

Umarmung, welche die Französin Albus zum Abschied geschenkt hatte, ein wenig die Feierstimmung raubte. Allerdings nur ein wenig. Denn im Gegensatz zu Annabelle hatte Alice ihren Platz in dieser großartigen Gemeinschaft, dieser großen *Familie*, bereits gewonnen.

So wie jeder, der sich zu diesem Augenblick in diesem eigentlich viel zu kleinen Raum tummelte. Sie unterhielt, sich mit Elfenwein vergnügte, einfach nur die Zweisamkeit genoss oder sich an den alljährlichen Geschichten erfreute, von denen manche immer wieder dazu befähigt waren, alle Augenpaare auf sich zu ziehen. Als gäbe es einen Rhythmus, dem alle nur liebend gerne folgten, führten die Gespräche jedes Jahr in dieselbe Richtung. So lauschten sie alle zum wahrscheinlich hundertsten Mal den lustigen Erzählungen über die chaotische Hochzeit von Molly und Arthur. Immer wieder arteten jene Erzählungen in wilde Diskussionen zwischen den beiden aus, weil sie sich nicht einig waren, ob es Zitronen- oder Aprikosentorte war, die letztlich auf Mollys Kleid gelandet war.

Irgendwann durchflutete dann das Gelächter aller den Raum, während George von den größten Streichen und Albernheiten berichtete, die der ganze Stolz von ihm und Fred gewesen waren. Das Gelächter verebbte meistens, wenn sich die schmerzhafteste Erinnerung in ihre Mundwinkel schob und diesen die Fröhlichkeit raubte. Ein Schweigen schwebte dann so lange über ihren müden Köpfen, bis Fleur mit einem lauten Hicksen die Stille durchbrach. Der ulkige Schluckauf, den sie von englischem Wein bekam, schien die trüben Gedanken immer wieder wegzuwischen.

Und so führte auch in diesem Moment Fleurs letztes Quieken die müden Körper von den weichen Sofakissen. Begleitet von schläfrigem Gemurmel begaben sich nach und nach alle in ihre Schlafräume. Auch Alice, Dominique und Rose beschlossen, nach einem Austausch müder Blicke, ihre Betten aufzusuchen. Das üppige Abendmahl und die köstlichen Weine lähmten ihre jungen Körper beinahe und so schafften sie es nur gemächlich aus dem Sofa zu kriechen und die letzten Plaudereien mit Familie und Freunden zu beenden.

„Wir könnten noch ein bisschen rummachen?“, traf die amüsierte Stimme Dominiques Ohr und während sie versuchte, ihre Contenance nicht zu verlieren, huschten ihre blauen Augen über die Köpfe der Anwesenden – niemand schenkte ihr Aufmerksamkeit. *Merlin sei Dank!*

„Spinnst du?“, fauchte sie Frankie entgegen und erkannte das freche Grinsen, das sich in seine Wangen trieb. „Haben wir nicht vereinbart, dass diese Nacht auf Roxannes Party *niemals* passiert ist?“

Es schien, als kostete es den Longbottom nun mehr Energie, das freche Grinsen aufrecht zu erhalten.

Alice' gähnte herzhaft, als sie die schiefen Stufen ansteuerte, die zu Ginnys altem Schlafzimmer führten, welches sich Alice, Dominique und Rose über die Weihnachtsferien teilten. Während sie allen eine Gute Nacht wünschte, schienen Rose und Dominique auf dem Weg zum Schlafzimmer verloren gegangen zu sein. Sie hatte Dominique und Frankie in einem dunklen Winkel entdecken können – tuschelnd und offensichtlich gereizt, wenn man die tiefe Falte auf Dominiques Stirn richtig deuten konnte. Einen Moment hatte Alice überlegt, einzuschreiten. Allerdings nur einen Moment, denn auch wenn ihr offensichtlich jegliche weibliche Intuition fehlte, so entdeckte Alice dieses gewisse Funkeln in Dominiques Augen, das sie noch schöner wirken ließ, als sie es sowieso schon war. Und irgendwie schien es Alice, als hätte

Frankie eben jenes Funkeln schon längst für sich entdeckt.

Als die Longbottom schließlich die erste Stufe betrat, die sie zu den Schlafräumen führen sollte, und ein Knarzen die winterliche Atmosphäre auf bizarre Art untermalte, entdeckte sie Rose. Es war nur ein Zwinkern, das ihren Blick auf ihre beste Freundin zog, und eben jenes genügte auch schon, um das Lächeln auf den Lippen der Weasley verstehen zu können. Mit einem Stück Pergament in der Hand, auf das sich ihre gesamte Aufmerksamkeit richtete, lehnte Rose an einem Fensterrahmen. Das schwache Kerzenlicht und der Vollmond schienen ihren Augen zu folgen, die über die Zeilen des Briefes huschten und offensichtlich jedes Wort verschlangen, während ihre linke Hand eine ihrer Haarsträhnen zwirbelte. Wie gesagt, das Lächeln genügte, um zu verstehen.

Und so stieg Alice die knarrenden Stufen weiter hinauf – der Gedanke an ihre turtelnden Freundinnen, an ihre rosaroten Mienen und die doch so offensichtlichen Lachfältchen verliehen dem Knarzen mit einem Mal eine nervtötende Wirkung. Warum schienen sich plötzlich alle um sie herum zu verlieben? Und warum schien jeder süße Blick auch noch eine Erwidern zu finden – außer bei ihr? Möglicherweise weil sie jegliche Art süßer Blicke vermied, dachte Alice, als sie die Stufen immer weiter hinauf stieg und ihre Hand über das alte Geländer strich. Sollte sie es vielleicht mal mit dieser Art Blick versuchen? Ein heißes Klimpern mit den Wimpern, ein Schmollmund und das verführerische Lächeln im richtigen Moment? Sie errötete alleine schon bei dieser Vorstellung. Mit jedem weiteren Schritt, der ein knarrendes Geräusch auf den alten Stufen auslöste, schienen sich ihre peinlichen und zugleich frustrierenden Gedanken zu häufen. Sie würde wohl niemals so sexy sein wie Annabelle, nicht wahr? Und Albus würde in ihr niemals ein schönes Mädchen sehen, sondern nur Alice. Vielleicht sollte sie ihren Kleidungsstil ändern und es mit aufreizenden Miniröcken versuchen – nicht, dass ihr dabei nicht auch die Röte in die Wangen schoss. Mehr Make-up? Weniger Make-up? Ein neuer Haarschnitt? Oder die ganz andere Richtung – ein Persönlichkeitswandel? Vielleicht wäre eine Beratung hilfreich. Wie eine Art Farbberatung: sind sie ein Herbst- oder Sommertyp? Sind sie ein weiße oder schwarze Unterwäschetyp? Sind sie der Typ Frau, der weiß, wie sie ihren besten Freund bezirzt? Oder sind sie der Typ Frau, die dabei zuschaut, wie eine andere Frau, mit möglicherweise pechschwarzer Unterwäsche, ihren besten Freund bezirzt? Alice ließ ein Wimmern hören, das ihr geradezu in der Kehle stecken blieb, als Albus plötzlich hinter ihr auftauchte.

„Warum so betrübt? Es ist Weihnachten, du solltest glücklich sein“, scherzte er mit diesem Grinsen auf seinen Lippen und Alice unterdrückte mehr oder weniger erfolgreich ein Husten. Sie hatte mit einem Fuß gerade die Etage betreten, auf der sich das Zimmer der Mädchen befand und wäre Albus ihr nicht im wahrsten Sinne des Wortes in den Weg gesprungen, wäre sie zusammen mit ihren Gedanken die Stufen vermutlich noch bis zum Dachboden hinauf gestiegen. Zu ihrem unfassbaren Glück wurde das Haus an diesem Abend lediglich durch vereinzelte Kerzen beleuchtet – so bestand die Möglichkeit, dass der Potter die Röte auf ihren Wangen erst gar nicht entdeckte. Sie konnte ja nicht wissen, dass ihm ebene jene schon längst aufgefallen war.

„Was tust du denn hier?“, fragte sie schließlich – stolz, ihre Stimme so schnell gefunden zu haben. „Ich dachte James' Geschichten werden besser, je später der Abend wird. Also warum bist du nicht unten bei den Jungs?“

Albus lachte wahrlich erheitert, seine Hand wanderte durch sein schwarzes Haar. Ob Albus schwarze Unterwäsche wohl mögen würde?

„Da hast du recht“, antwortete er und ein verlegenes Lächeln schlich sich in seine amüsierte Miene. „Ich wollte dir eigentlich auch nur dein Weihnachtsgeschenk geben.“ Erst, als er seine Hand hinter seinem Rücken hervor hob, registrierte Alice, dass er ein Päckchen in eben jener Hand hielt. Sie blinzelte einige Sekunden und ließ nur ein dumpfes „O“ hören. Wieder die Geste seiner freien Hand durch sein Haar.

„Na ja, ich wollte es dir irgendwie persönlich geben. Klingt dämlich, ich weiß-“

„Nein“, unterbrach die Longbottom ihn, möglicherweise etwas zu schnell und laut und aufgeregt. „Nein, es ist gar nicht dämlich“, wiederholte sie sich, wesentlich gefasster; was sie unendlich viel Mühe kostete, denn ihr Geschenk – das bereits erwähnte Paar Socken – lag friedlich und unkreativ unter dem Weihnachtsbaum im Wohnzimmer.

Albus reichte ihr das Päckchen und Alice musste sich sehr zusammenreißen, das hübsche Geschenkpapier nicht achtlos aufzureißen. Ihr Herz klopfte im gleichen Rhythmus wie ihre Hände zitterten und sie hoffte wahrlich, dass das trübe Kerzenlicht nicht nur ihre Röte, sondern auch das Zittern verschluckte.

Albus hatte ein Weihnachtsgeschenk für sie. Eigentlich war es keine Neuigkeit, schließlich schenkten sie sich jedes Jahr etwas zu Weihnachten. Aber dieses Jahr hatte Alice noch nicht einen Gedanken an *sein* Geschenk verschwendet – das passende Geschenk von ihr für ihn schien ihr viel mehr Gedanken wert gewesen zu sein.

Der Potter verweilte stumm neben ihr und während Alice versuchte ihr klopfendes Herz unter Kontrolle zu bringen, bemerkte sie das Klopfen seines Herzens noch nicht einmal.

Das letzte Papierstück flog auf den Boden und offenbarte – ein Buch. Erneut blinzelte Alice; doch dieses Mal war es nicht mehr nötig, ihr Herz zu beruhigen. Dieses rutschte nämlich gerade in ihre nicht-schwarze Unterhose.

Ein Buch. *Zauberhafte Zaubertränke. Einfärben, entkorken, erhitzen, Erfolg.*

Ein Buch. Ein Buch! Ein verfluchtes *Buch?*

Es vergingen Sekunden, mit großer Sicherheit Stunden, sehr wahrscheinlich auch Jahre. Ein Buch. Nun ja, sie hatte auch nur Socken für Albus unter dem Weihnachtsbaum liegen, oder? Mit niedlichen Eisbären, immerhin. Ein Geschenk unter Freunden. Alice wurde schlecht - und das große Angebot an Weihnachtsplätzchen trug nur den geringsten Teil dazu bei.

"Alice?" Albus suchte ihren Blick. Wieder versuchte sie es mit einem Lächeln – und ließ es gleich wieder, als sie sich vorstellte, wie sie mit dieser Grimasse wohl gerade aussah. Seine grünen Augen musterten sie erwartungsvoll.

„Wow, das kann ich gut gebrauchen.“ Dieses Mal versuchte sie es mit einem Lachen. Ähnlich erfolglos. "Danke", fügte sie hastig hinzu. Ihre mit einem Mal viel zu kleinen Finger schienen sich gerade zu um das Buch zu klammern; um das Buch, das sie in diesem Moment zugleich hasste und irgendwie auch abgöttisch verehrte. Sie wurde wohl wirklich langsam verrückt. Vor allem weil sie ihrem dummen Hirn – oder war es das Herz? – erlaubt hatte, dass sich ein Gedanke, Gefühl, ein *Was auch immer* eingeschlichen hatte, an dem die Hoffnung an ein anderes Geschenk gehaftet hatte. Und dabei hatte sie nicht einmal einen blassen Schimmer, wie dieses Geschenk hätte aussehen sollen. Einfach anders.

Ihr Blick wanderte zu dem Buch in ihren Händen und sie spürte förmlich Albus' erwartenden Blick auf sich haften.

„Frohe Weihnachten, Alice“, sagte er schließlich und seine Stimme, so rau und gleichzeitig weich, trieb ihr einen Schauer über den Rücken – einen dieser wohligen

Schauer, versteht sich.

Und natürlich hatte sie erst viel zu spät bemerkt, dass Albus sich ihr genähert hatte und nun im Begriff war, seine Arme um sie zu legen. Sie hatte es viel zu spät gemerkt, denn sonst wäre sie vorbereitet gewesen. Zumindest versuchte sie sich das einzureden.

„Oh, wow“, machte sie. „Umarmung, alles klar.“ Völlig überfordert stammelte sie ihre Wörter, als der Potter sie auch schon in jene Umarmung zog. Kaum im Stande, ihre Arme auch um seinen Oberkörper wandern zu lassen, klammerte sie sich lediglich an das Buch, welches sie gegen ihre Brust presste – in der Hoffnung, es möge das Presslufthammer-ähnliche Pochen ihres Herzens etwas dämpfen. Sie fühlte Albus' Atem in ihrem Nacken und es kostete sie wirklich die größte Selbstbeherrschung, nicht wie eine Irre schreiend im Kreis zu rennen. Wann war das noch mal gleich passiert? Seit wann führte sie sich noch mal auf wie eine Verrückte? Ach ja, seit sie sich in Albus verliebt hatte. Zeitpunkt der Ursache unbekannt.

„Alice“, sagte er und es war beinahe nur ein Murmeln, das Alice wahrscheinlich auch nur wahrnahm, weil seine Lippen in diesem Moment ihr Ohr streiften. Konnten Ohre anfangen zu zittern? Sie war sich gerade nicht mehr so sicher.

Albus' Hände ruhten nun auf ihren Schultern und obwohl er sich aus der Umarmung gelöst hatte, bewegte er sich nicht von ihr weg. Was zum Dementor ging hier gerade vor?

„Ja?“, antwortete sie schließlich, dümmlich wie sie nun einmal war, und blinzelte ihren besten Freund an. Auf seiner Stirn hatte sich eine kleine Falte gebildet und seine wunderbaren grünen Augen musterten sie. Moment – er musterte sie ja wirklich. Erst tauchte sein Blick in ihre Augen, huschte über ihre Nase, zu ihren mit Sicherheit feuerroten Wangen und dann zu ihren Lippen.

Als wollte er etwas sagen, öffnete sich sein Mund, nur ganz leicht. Vielleicht musste er auch nur mal atmen, so wie Alice, die seit ihrer Antwort die Luft anhielt.

Aber was tat er denn nun? Noch eine Umarmung? Oder bildete sich Alice nur ein, dass Albus sich erneut zu ihr neigte?

„Boah, es sind Ferien, Rosie! Kannst du vielleicht ein einziges Mal -“, Dominique hielt in ihrem Gang so abrupt inne, dass Rose, die ihr die schmalen Stufen hinauf gefolgt war, gegen die Blonde lief.

Vor ihnen entfernte sich Albus gerade hektisch von Alice, die mit hochrotem Kopf und großen, verwirrten Augen von dem Potter zu ihren Freundinnen blinzelte.

„O“, machte Dominique. „Entschuldigung, wir wollten nicht stören.“ Alice hätte ihre beste Freundin für das schiefe Grinsen schlagen können, das auf ihrem hübschen Gesicht entstand.

„Nein, nein“, sagte Albus hastig. „Ihr stört nicht.“

Ach nein?

„Ich habe Alice nur gerade mein Geschenk gegeben, weil...“, begann der Potter, schien jedoch schließlich unter dem prüfenden Blick von Rose zu kapitulieren.

„Na ja, wie auch immer. Frohe Weihnachten und, ähm, gute Nacht.“ Damit stürzte er die Treppen zum Schlafzimmer hinauf, immer zwei Stufen auf einmal nehmend.

-

„C'est terrible! Seien Sie doch vorsichtig, mon dieu!“

Alice, Dominique und Rose schreckten zeitgleich aus dem Schlaf hoch. Ihre Blicke trafen sich prompt und es war, als würden sich ihre eigenen verschreckten Gemüter in den Augen des jeweils anderen spiegeln.

„Habt ihr das auch gehört?“, sprach Dominique und man konnte die Spannung in ihrer Stimme geradezu schmecken. Das kurze, blonde Haar stand ihr vom Kopf ab und die blauen Augen waren weit aufgerissen.

Rose und Alice nickten. Vielleicht hatten die Freundinnen bis zu diesem Augenblick noch gehofft, dass die Stimme mit dem französischen Akzent nur ein Traum gewesen war.

„Nischt so schnell! Ich komme ja kaum noch hinter'er!“

Es war kein Traum.

Die Schülerinnen stolperten aus ihren Betten, schnappten sich Pullover und Bademäntel, bevor sie genauso eilig auch schon die Treppen hinunter hasteten. Kaum hatten sie die Küche erreicht, drang der penetrante französische Akzent deutlicher an ihre müden Ohren und so folgten sie diesem Klang nur widerwillig nach draußen. Und dort stand sie. Annabelle, in voller Skimontur. Und mit einem halben Dutzend an Koffer und Taschen, die nach und nach von Ron und James ins Haus getragen wurden. Die Mimik der Männer spiegelte in etwa die gleiche Stimmungslage wider, die auch langsam aber sicher in Alice hochkroch.

Arthur, Molly und Fleur redeten derweil mit einer großen, schlanken Frau, die verdächtige Ähnlichkeit mit Annabelle aufwies und sich nach einigen Sprachfetzen als ihre Mutter herausstellte.

Alice' Augen wanderte über Annabelles Aufzug. In ihrem enganliegenden Skianzug – warum, zum Dementor, trug sie diesen eigentlich schon jetzt? – posierte sie elegant neben ihren Koffern und begutachtete alles mit einem strengen Blick. Die hellblaue Farbe ihrer Kleidung betonte perfekt ihren Teint und ihre blauen Augen. Das seidige Haar lag in glänzenden Locken um ihre Schultern.

Alice zog unwillkürlich ihren gepunkteten Bademantel enger um ihren ausgewaschenen Schlafanzug und versuchte ihre Häschenpantoffeln so unauffällig wie möglich hinter einem Schneehaufen zu verstecken. An den Haarzopf, der völlig schief auf ihrem Kopf baumelte, wollte sie lieber nicht denken.

„Was soll das hier?“, fragte Dominique Ron, als dieser gerade wieder aus dem Haus heraus trat, um sich – dieses Mal mit Zauberstab – den nächsten Koffern zu widmen.

„Habt ihr es noch nicht gehört? Deine Cousine fährt mit uns in den Winterurlaub. Offenbar hat sie vor, dort mehrere Monate zu bleiben, wenn man sich ihr Gepäck betrachtet.“ Mit schallendem Gelächter, das seinem eigenen Witz gewidmet war, schlenderte Ron wieder an den Freundinnen vorbei.

„Großcousine, sie ist meine Großcousine“, grummelte Dominique. „Wir sind praktisch gar nicht verwandt!“ Das zu betonen schien ihr sehr wichtig zu sein.

„Bonjour!“, hörten Alice, Rose und Dominique plötzlich Annabelles heitere Stimme und im ersten Moment dachten sie, dass sich diese überschwängliche Begrüßung der Französin an die drei Mädchen selbst richtete. Und dann traten Albus und Frankie aus dem Haus. Verschlafen und mit zerzaustem Haar benötigten beide nur einen kurzen Blick auf das Szenario, um zu begreifen.

„Bonjour Albus“, trällerte Annabelle und zum ersten Mal seit ihrer Ankunft richtete sich ihre Aufmerksamkeit nicht mehr auf ihr Gepäck.

In Alice zog sich etwas zusammen. Sie konnte nicht genau sagen, was – aber es schmerzte. Und irgendwie glaubte sie, dass die Schmerzen aufhören würden, wenn sie im Gegenzug Annabelle ein paar Schmerzen zufügen würde.

Die französische Schnepfe würde also zusammen mit ihnen den Winterurlaub verbringen. Zusammen mit ihnen und *Albus*. Eine Woche. In einem verschneiten Gebirge. In einer gemütlichen Hütte. Vermutlich bei Kerzenschein. Und Romantik. Und vielen Rückzugsmöglichkeiten.

Und so nahm das Unglück seinen Lauf.

„Ach Alice?“ Rons Stimme riss die Angesprochene aus ihren Gedanken. „Du musst übrigens doch in unserem Auto mitfahren. Annabelle wollte unbedingt bei den Potters im Auto sitzen.“

Okay, falsch. So nahm das Unglück seinen Lauf.

Durchaus, es hat dieses Mal etwas länger gedauert :P Aber ich hoffe trotzdem, dass ihr die chaotische Geschichte um die arme Alice noch weiterhin verfolgt. Ich kann leider nur sagen, dass das Glück weiterhin nicht gerade auf ihrer Seite steht.

Ich habe versucht, den Wünschen einiger meiner Leser nachzukommen und es zwischen Rose und Scorpius, als auch zwischen Alice und Albus etwas knistern lassen. Ich hoffe, es war genehm :)

*Haltet die Ohren Steif - zumindest bis zum nächsten Kapitel ;)
Eure Schnie*